Werk

Titel: Wolfgang Schenck und Nicolaus Marschalk

Autor: Bauch, Gustav

Ort: Leipzig

Jahr: 1895

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338182551_0012|log84

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

Centralblatt

für

Bibliothekswesen.

XII. Jahrgang. 8. u. 9. Heft. August-Septbr. 1895.

Wolfgang Schenck und Nicolaus Marschalk.

Die hier folgenden Beiträge zur Buchdruckergeschichte von Erfurt und Wittenberg, hervorgegangen aus Studien, die ursprünglich wesentlich dem Inhalte der besprochenen Bücher zugewendet waren, streifen auch die Geschichte der Typographie von Eisenach, Rostock und Leipzig und berühren neben der Thätigkeit Wolfgang Schencks und Nicolaus Marschalks die von Paul Hachenborg, Wolf Sturmer, Sebald Striblita und Matthäus Maler in Erfurt, die von Hermann Trebelius, Wolfgang Stöckel, Symphorian Reinhard und Johann Gronenberg in Wittenberg und gelegentlich noch die von Jakob Thanner und Melchior Lotther in Leipzig.

Die Beiträge sollen nicht umfassende Vollständigkeit in der Anführung der einschlägigen Druckwerke anstreben, sie wollen nur das zugänglich gewordene Material mit Hervorhebung des Charakteristischen in typographischer Beziehung besprechen unter Berücksichtigung der bildlichen Ausstattung, deren Bedeutung für die Bestimmung von Drucken immermehr hervortritt.[1]) Besondere Aufmerksamkeit ist den Drucken mit griechischen und hebräischen Schriften gewidmet.

In neuerer Zeit hat die Geschichte der Erfurter Buchdrucker J. Braun im Archiv für die Geschichte des deutschen Buchhandels (Band X) darzustellen versucht, aber seinen Ausführungen mangelt leider die wissenschaftliche Grundlage und Zuverlässigkeit. Für Wittenberg ist eine Zusammenstellung, soweit nicht die vorzüglichen Dommerschen Arbeiten eingreifen, abgesehen von Panzer, nicht vorhanden.

Unser Aufsatz hat seinen Zweck erreicht, wenn er in den Schranken, die ihm gesetzt sind, frühere Irrtümer beseitigt und neue Grundlagen für weitere Forschungen schafft. Kleinere Mängel und Ungleichheiten, die sich aus der Entstehung der Arbeit erklären, wie hinundwieder unvollständige Scheidung von ſ und r oder bisweilen nicht ganz genaue Angaben der Signaturen oder der Blattzahl, bitte ich freundlichst nachzusehen; die Angabe der Ortsangehörigkeit der Bücher dürfte vielleicht in etwas diese Schwächen aufwiegen. Nicht immer

1) Bei den Beschreibungen ist rechts und links stets heraldisch genommen.

war es auch möglich, die zum grossen Teile sehr seltenen Bücher nochmals zu nachträglicher Vergleichung heranzuziehen oder gleichzeitig neben einander zu benützen, sonst würde wohl manche Mutmassung zur festen Schlussfolgerung geworden sein. Von den für unsere Betrachtung wichtigen Werken habe ich nur eins, die Wittenberger hebräische Grammatik von 1518, nicht aufzufinden vermocht.

1. Wolfgang Schenck.

Seit dem Erscheinen von Panzers typographischen Annalen gilt es als feststehend, dass die Erfurter Drucker sich in Deutschland zuerst griechischer Typen bedient haben und dass Wolfgang Schenck das Verdienst zukommt, hierin den Reigen eröffnet zu haben. Mit dieser Erkenntnis verband aber Panzer sogleich einen Irrtum, der ihm bis heut kritiklos nachgeschrieben wird, indem er den Priscian von 1501 als das erste Buch mit griechischen Lettern bezeichnete.

W. Schenck, der im Sommersemester 1502 als Wolffgangus Schenck de Lipczk in die Matrikel der Erfurter Universität aufgenommen wurde, begann, soweit wir sehen, die Thätigkeit als Buchdrucker in Erfurt im Jahre 1499; in diesem Jahre ging aus seiner Presse als erster datierter Druck hervor:

1. Opuſculum ad augendā conſeruādāq; | ſanitatem et prolōgandam Vitam Val | de quam non Vtile modo: ſed etiam | neceſſarium ||. So 1. S., 2. S. leer. 3. S. (Aii) Georgius Valla Placentinus Sereniſſimo Vene | torum Duci auguſtino Barbadico Salutem | Dicit pluriman ||. Aiib folgt erst der Titel als Überschrift: PSELLI AD IMPERATOREM CONSTAN | TINVM DE VICTVS RATIONE GEORGIO | VALLA PLACENTINO INTERPRETE. ||

   4°. 12 Bl. Sig. Aii—Biii. L. S.:

   Pſellus de Victus ratione fæliciter explicit. | Impreſſus Erffordie p Wolffgan | gum Schenckē anno a natali chri | ſtiano. 1499. ||

   Darunter, hier allein unverletzt, ohne die sonst rechts und links innerhalb des Wappens ausgesprungenen Stellen, das kleine quadratische Signet Schencks: Auf schwarzem Grunde, schmal weiss umrandet, ein unten abgerundeter Schild. In diesem, 2 zu 1 gestellt, die drei Malerschildchen und darüber 2 Werkzeugzeichen (?) —⌒— (die ebenso bei Jakob Thanner, dort verschlungen mit einem oben durch ein Kreuz gekrönten Hufeisen, wiederkehren). Die freibleibenden unteren Ecken zeigen die Buchstaben W S.

   Leipziger Univ.-Bibl.; München, Hof- & Staats-Bibl.

Das ganze Buch ist, bis auf das W und ck des Kolophons, die seinem Schwabacher-Alphabet angehören, in Schencks nicht unschöner gedrungenen Antiqua gesetzt, für die man als charakteristisches Zeichen das & ansprechen kann.

Der Inhalt des Buches, das die einzelnen Speisen nach ihrer Zubereitung, ihrem Nährwert, ihren guten und schlechten Seiten bespricht, verlangt grosse Kenntnis specieller Vokabeln. Daher fühlte sich der strebsame Erfurter Gelehrte Nicolaus Marschalk (immatrikuliert 1491[b] als Nicolaus Marschalcus de Gronenberg, Magister 1496 als Nicolaus marschalck de rofsla) veranlasst, hierzu für die studentischen Leser ein eigenes alphabetisches lateinisches Wörterbuch der erklärungsbedürftigen Ausdrücke mit gelegentlicher griechischer und deutscher Übersetzung, prosodischen Winken und poetischen und prosaischen, lateinischen und griechischen Belegstellen zu verfassen, das er dem jungen Petrus (Petreius) Eberbach, dem Sohne des Erfurter Arztes und Professors Georg Eberbach aus Rothenburg, widmete und das er Schenck, von dem er sagt „sub nouo nec inerti calchographo", zum Drucke übergab:

2. Interpretamentum leue in Pfellum | philosophū : & medicum de natura | ciborum communium. ||
   Kein Kol., kein Signet.
   4°. 12 Bl. Sig. aij, bi, ci.
   Schweriner Regierungs-Bibl., M., H.- & S.-B.

Der Druck in Schencks Antiqua. Die vorkommenden griechischen Wörter sind durchgängig mit einer ziemlich grossen, etwas ungelenken Minuskel ohne Accente und Spiritus, und nicht immer fehlerlos, gedruckt. Die deutschen Wörter sind auch in Antiqua, nur, soweit k, w und z gebraucht werden, in Schwabacher.

Dieses leider undatierte Interpretamentum ist das bisher unbekannte „erste in Deutschland mit griechischen Typen gedruckte Buch".[1])

Stünde dieses Buch nicht in so engem Zusammenhange mit Psellus, De victus ratione, so würde ich nicht zögern, einem anderen Schenckschen, auch unter Marschalks Auspicien erschienenen Drucke die Stelle vor dem Interpretamentum anzuweisen. Dies ist:

---

1) Der älteste Leipziger Druck mit Griechisch ist: C. Plinij Secundi Veronenſis | ab Titum Veſpaſianū in libros | naturalis hyſtorie Epiſtola. Cū | Johanis Aeſticapiani Rhetoris et poete laureati Epiſtolio || 4°. 8 Bl. Sig. aij—biij. L. Bl. leer. Dritte S.: Impreſſum Lipczk per Baccalaureum Vuolfgangu | monacenſem Anno noſtre ſalutis. 1508. || aiiij[b], bij, u. drittl. S. M., H.- & S.-B.

Der älteste Frankfurter (a. O.) Druck mit Griechisch ist: Aelius Donatus de figuris | cum Johanis Rhagij Aeſti- | campiani Epiſtola. ||

4°. 10 Bl. Sig. Aij—Biij. Kein Koloph. (Nicol. Lamperter und Balthasar Murrher.) 1507 oder Anfang 1508, jedenfalls sicher vor Plinij Epistola. B., U.-B.

Beide Drucke sind also von Joh. Rhagius Aesticampianus veranlasst, beide geben das Griechisch in Blockholzschnitten.

Der älteste Nürnberger Druck mit Griechisch ist: OPERA HROSVITE ILLVSTRIS VIR | GINIS ET MONIALIS GERMANE GEN | TE SAXONICA ORTE NVPER A CONRA | DO CELTE INVENTA. ||

Fol. Sig. aii—kiiii. L. S. leer. Vorl. S.: . . . Impreſſum Norunbergæ Sub priuilegio ſo | dalitatis Celticæ a ſenatu rhomani Imperii im | petratæ. Anno Quingenteſimoprimo ſupra | Milleſimum. || B., S.-B. Blockdruck aiii[b].

Der erste Nürnberger Typendruck befindet sich in Celtis Quatuor libri amorum. Nurnb. 1502. Fol. B., S.-B.

3. 1. S.: N M in Marciani Capelle grammaticen. || Arteis teneras ... Capella docet. || Lucius Maternus Piſtorienſis de Martiani Ca- | pelle in grammaticen opello. || Munera grammatices .... iſta dedit. || Epigramma. M. hinrici aquilonipolenſis || De marcyano ... Argon ama. || 2. S.: MARTIANI . MINEI . FELICIS . CAPELLE . DE . | ARTE GRAMMATICA LIBER INCIPIT. || [C]urſum camena paruo...

4°. 32 Bl. Sig. Aij—Fiij. Aij beginnt der Text, Eiiij[b] der Kommentar. L. S. leer. Vorl. S.: Impreſſum Erffordie per wolfgan | gum Schenckſ. Anno ſalutis. Mille | ſimoquingenteſimo; || Kl. Signet.

Leipzig, Univ.-Bibl.; Erfurt, Kgl. Bibl.

Mit Ausnahme des Schwabacher w und ſ im Koloph. und von Z, X, ſ und dem mehrfachen, unnötigen P alles in Schencks Antiqua. Der Text ist für Sch. mit starkem Einschuss gesetzt, der Kommentar ist wieder enger zusammengeschoben. Der vielfach fehlerhafte Druck ist auch gegen Schs. sonstige Sitte stark mit Abkürzungen gesetzt. Sonderbar und einzig bei diesem Drucke ist der massenhafte Gebrauch von ; und ⁝ für . und , . Für das Fragezeichen hat er ?. Die griechischen Buchstaben und Wörter sind in der Type des Interpretamentum. Sonderbar ist Biiᵇ in dem schwach vertretenen griechischen Satze: περι προσοδιον, fehlerhaft im Kommentar φριγο, τελο. Ebenda σομα και δεμας, soma, demas. Diese Eigentümlichkeiten legen den Gedanken nahe, dass der Abdruck nach einer Handschrift erfolgte.

Aus dem Jahre 1500 sind mir noch folgende Schencksche Drucke, sämtlich ohne griechischen Satz, bekannt geworden:

4. Jo. Sulpitij Verulani De Scanſione & syllabarum | quantitate Epitome Tyronibus ad Ornatiſſimū | adoleſcentē Alexandrum Pharneſium || Nomine pharneſi ... placere tibi ||

4°. 6 Bl. Sig. (Aij) Aiij. Die erste Signatur ist beim Druck zerstört worden. L. S. leer. Vorl. S.: Impreſſum erffordie p Wolfgangum ſchenkſenn | Anno ſalutis milleſimoquingenteſimo ||.

Breslauer Univ.-Bibl.

Das Buch ist bis auf die Signaturen, X, W und ſ (Schwab.) in Schs. Antiqua.

5. Aurelij Prudentij Clemē | tis nobiliſſimi ac facundiſ- | ſimi poetę Enchiridiolum metricum in vtriuſqȝ Inſtru | menti hiſtorias. || Ad lectorem: || etc.

4°. 6 Bl. Sign. Am E.: Impreſſum Erphordię per Wolff- gangum | schenckſen Anno ſalutis milleſimoquingēteſimo. || Kl. Signet.

Altenburg, Gymnasial-Bibl.

Die beiden ersten Zeilen des Titels in einer mittleren, fetten Missaltype, für die ich auf die Schlussbemerkung zu Sch. verweise; sonst Schencks latein. Satz; W und ſ Schwab.

6. Aeſopus graecus per Laurē | tium Vallēſem traductus. || Ad lectorem in ꝑſona Aesopi | Fabulatoris clarriſſimi. || Linguę qui ... doceo facile. || Vale & puer | Aesopū dilige ||

4°. 8 Bl. Sign. aij—biij. L. S. leer. Vorl. S.: AESOPVS græcus per Laurentiū vallenſem | traductus finit fœliciter Erphordię impreſſus | per Wolfgangum ſchenckſen. Anno 1500 ||.

B., U.-B.

Die zwei Titelzeilen und die ersten Zeilen der Fabelüberschriften in der fetten Missale. Alles übrige bis auf das W und ſ im Koloph. (Schwab.) in Schs. Antiqua.

7. Libellus canonū mora | lium Joannis Gerſo- | nis Cancellarij Pariſienſis litterature eccleſiaſti | ce doctoꝛis chriſtianiſſimi qui theologiā ꝓacticā | ſimul et moꝛalē totā fere cōpendiarie cōplectūtur ||

4°. 28 Bl. Sign. Aij—Eiij. Rückseite des Titels und letzte Seite leer. Vorletzte S.: Finiunt canones moꝛales Joannis Gerſo- | nis cancellarij Pariſienſis litterature eccleſia- | ſtice doctoꝛis Chriſtianiſſimi. Impꝛeſſi ī acha | demia Erfoꝛdiana ꝑ Wolffgāgū Schenck | Anno Jubilei. Milleſimoquingenteſimo. Jn | vigilia Paſce. ||

Breslau, Stadt-Bibl.

Die ersten beiden Titelzeilen und Prologus auf Aij in der fetten Missale, alles andere, hier zum ersten Male, in Textschwabacher. (Für die Schwabacher verweise ich auf die Schlussbemerkung.) Schöner scharfer Druck.

Im Jahre 1501 druckte Schenck ein grösseres grammatisches Werk des Nicolaus Marschalk, damals Erfurter Stadtschreibers, das dieser unter dem 14. September 1500 dem gelehrten Ritter Johann Wolf von Hermansgrün (Erfurter Matr.: 1474[b] Johannes de Hermanßgrun baccalarius Lipczensis) gewidmet hatte:

8. Oꝛthographia M M T || Maternus piſtorienſis ad pubem | Erphordienſem. || Barbaries ... rudibus || M. Piſto. ad Marſcalcum Secretarium || Senatus Erphordieñ inſignem. || Te duce ... memor. || Darunter fängt der Index an: De litteris latinis | etc.

4°. 56 Bl. Sig. aij—iij 1 (st. 1 iij). L. S. leer. Vorl. S.: τελοσ | Impreſſum Erphordie per voꝛfgangum Schenck anno | a natali chriſtiano mileſimo quingenteſimo primo ||. So offenbar die ersten Abzüge (a). Während des Druckes sah man den Druckfehler; daher haben andere Exemplare (b) voꝛlfgangum. Sonst alles unverändert vom selben Satze. Kl. Signet.

a) 2 Expl. B., U.-B.; b) Dresden, Kgl. Bibl.

Die Titelzeile bis auf ꝛ in fetter, mittlerer Missale, ꝛ gehört einem anderen, schlanken Missalalphabet an. Der Druck sonst in Antiqua. W, g, ſ, Z Schwabacher. v gotisch. Die griechischen Wörter in der Minuskel des Interpretamentum, die hier zum letzten Male erscheint.

In der Widmung sagt Marschalk: Non enim nos sed authores legent grauissimos: vnde hęc desumpsimus quod si auspicio tuo succedet non dubitabimus vel horisticen nostram quam te incepimus au-

thore et methodicen ac exegeticam grammaticen pro communi omnium vtilitate literis posthac calchitypis inuulgare.

Die erwähnte exegetica grammatica kam auch noch 1501 zum Druck, aber nicht bei Schenck, sondern durch Paul Hachenborg.

Exkurs: Paul Hachenborg.

Im Jahre 1501 taucht der Presbyter Paul von Hachenborg, oder kurzweg Paul Hachenborg, über den sonst gar nichts bekannt ist, in Erfurt als Drucker auf, um sofort wieder zu verschwinden. Nur zwei Drucke, beide aus 1501, kann man bis jetzt von ihm nachweisen:

9. Bartholomei | Colonienſis Epiſtola Mythologica cū quorun | dam difficilium vocabulorū in ea poſitorū luculen- | ta interpretatione. ||
   4°. 24 Bl. Sig. aij—ciiij. L. S.: Impreſſum erphordie Anno domini Mil | leſimo quingenteſimo . primo p honorabilē | dominū Paulū de Hachenborgk. ||
   Dresden, Königl. Bibl.

Die erste Zeile in grosser starker Missale, alles übrige in einer eigenen mittleren gotischen Type, bei der das ℳ besonders charakteristisch geformt ist. Auch die vorkommenden griechischen Wörter sind in der gotischen Texttype gedruckt.

Diesem Drucker übergab Nicolaus Marschalk, der von nun an nicht mehr in Verbindung mit Schenck erscheint, seine ausführliche Rhetorik und Poetik:

10. NICOLAI MARSCALCI THVRII|GRAMMATICA EXEGETICA||
    4°. 128 Bl. Sig. aii—ziii. L. S.: Impreſſum Erphordie per venerabilem virū | Paulum hachenborg preſbyterum : anno a | natali chriſtiano milleſimo quingenteſimo | primo ad quintum idus Auguſtas. ||
    B., U.-B., München, Hof- & Staats-Bibl.
    Darunter das sonst unbekannte zierliche Signet Hachenborgs: Queroblong, schmal weiss umrandet, auf schwarzem Grunde fein ausgeschnitten, an einem Zweige an einem Riemen hängend, zwei gotische Schilde, rechts das Erfurter Rad, links eine Lilie, durch deren obere Blätter ein Querbalken geht. Zu beiden Seiten der Blume p h. Zwischen den Schilden gestreute Blätter. Die oberen Ecken durch Bogenornamente und Punkte verziert.
    B., U.-B., M., H.- & S.-B.

Die Grammatica ist ganz in der Hachenborgschen Antiqua gesetzt, der W (VV), z (got. ȝ) und k (got. ſ) fehlen. Und obgleich gelegentlich v vorkommt, ist es doch fast durchgängig durch das got. v vertreten. Für die griechischen Wörter verwendet Hachenborg eine eigene Minuskel ohne Spiritus und Accente, die neu und kleiner, aber weniger ebenmässig ist als die Schencks in den besprochenen Drucken.

Soviel von Paul Hachenborg. —

Am 7. September 1501 vollendete Schenck für uns jetzt das 5. Buch mit griechischen Typen:

11. Priſciani Cæſariēſis Grām̃ati- | corum facile principis *περι συνταξεως* hoc eſt de Cō | ſtructione libri . grę̃canica ſcriptura : vbi neceſſum eſt iā- | pridem ab integro adornati : caſtigatiq̃ : vna cū phylluris | poſtremis : quas ob nimiū Grę̃citatis admixturam hacte- | nus inutiles ac vacuas pleriq̃ omnes reputātes : īiuria re | iecerūt : hic amabilis puer habent. Illos ſi in delicijs te- | nueris : fidelia : mihi crede : Coſtructiōis fundamenta iaci | es : ac demū in eiuſdē varietate callidiſſimus euades. | Vale & ſalue ||

4°. 78 Bl. Sig. aij — oiij. L. S.: Habes en candide Lector Priſciani duo de Cō | ſtructione volumina : Grę̃cis litteris : id quod | in Germania nunq̃ antea cōtigit : pro neceſſi | tate expreſſa Erphordię per Lupambulum Ga | nimedem : alias Schenck. 7. Idus Septēbres | Anno a natali Chriſtiano M . D . i . || *τελοσ* || Kl. Signet.

M., H.- & S.-B.

Es sind von Priscians Institutiones grammaticae das 17. und 18. Buch. Die erste Titelzeile ist in mittlerer schlanker Missale, von der wir oben bei der Orthographia schon das ꝛ kennen gelernt haben und die wir weiter unten näher besprechen wollen, gesetzt. Das andere zeigt Schencks Antiqua. Der griechische Satz ist neu, kleiner und gleichmässiger als der alte, aber ebenfalls nur Minuskeln ohne Spiritus und Accente. Die griechischen Wörter und Stellen sind, da der Herausgeber offenbar sehr wenig Griechisch verstand, herzlich schlecht gedruckt. Abgesehen von den üblichen Verwechselungen, wie z. B. von *ξ* und *ζ*, *o* und *ω*, *γ* und *τ*, lat. o und *o*, ist bisweilen ganz sinnlos gebrochen, so z. B. aij : *αυτοτελο-υσ* und avj : *ογα-ρηλϑε*, und widersinnig auch mitten in der Zeile, z. B. bij : *οδεοι λεωσυιοσ* und *δουριαντι λοχοσ*. Auch die angepriesene Ausfüllung der sonst leer gebliebenen griechischen Stellen ist bei näherem Hinschauen oft recht problematisch oder fehlt ganz, so z. B. fiij, fiij^{b}, fv^{b}, fvj. Krehl[1]) citiert diesen Druck, der sichtlich auf eine Handschrift zurückgeht, unter den alten Drucken, deren Text schlechter ist als der seiner handschriftlichen Recensionen.

Schenck liess 1501 noch einen andern griechischen Typendruck ausgehen, der, wenn, wie ich bezweifele, das Datum richtig ist, an demselben Tage wie Priscians Syntax vollendet wurde, es ist dies:

12. *Εισαγωγη προσ των | γραμματων ελληνων*: ||

Elementale Introductorium in | Idioma Græcanicū. || Alphabetum græcum & eius lectura | De diuiſione litterarum græcarum | De diphthongis græcis proprijs & improprijs | De potestate litterarum græcarum | De potestate diphthongorū propriarū & impropriaꝝ | Quemadmodum diphthongi græcę &

1) Prisciani Opp. Lips. 1820.

litterę græcę | in latinis litteris tranſferuntur | Quonamodo diphthongi græce ad latinos uenere | Abbreuiaturę frequētarie græcanicarum litterarum. ||

4°. 8 Bl. Sig. ℜiii, aiiii. L. S. i. d. M.: *AMHN.* ||

Darunter: Expreſſum Erphordiæ per Lupambulum | *οινοχοον* alias Schencken Anno Chriſti | . M . CCCCC . I . ad xxv. Calendas | Octobres. || Kl. Signet.

M., H.- & St.-B.; D., K. B.; Wolfenbüttel, Herzogl. Bibl.

2. S.: Ad Lectorem *διστιχον* | Horatianum. || Viue : Vale . ſi . . . utere mecum. || Terentianus || (6 Zeilen). || Vale lector: Inclinationes græcarum | uocum breui uiſurus. || 3. S.: *Καταλογοσ των γραμματων ελληνων.* || Die Buchstaben poetisch in allegorische Beziehung zur christlichen Religion gebracht. Der Hexameter für K fehlt. In dem Alphabet (5. S.) stehen Maiuskeln verschiedener Form bei *Ξ*, *Π* und *Y*, ebenso Minuskeln in verschiedener Gestalt, manche Typen offenbar für diesen Zweck in Holz geschnitten. Für die Maiuskeln waren als Bestand nur die mit dem Latein gemeinsamen Typen zur Verfügung. *Γ* ist aus einem abgefeilten F oder E gewonnen, *Z* aus N, *Λ* aus A, *Σ* aus M. Neu geschnitten sind *Δ*, *Θ*, *Ξ*, *Π*, *Γ'*, *Ψ* und *Ω*. Das grosse *v* scheint aus dem älteren Alphabet zu stammen. Irrtümlich steht lat. O für *Φ* und auch lat. o für *o*. Im Verlauf werden bisweilen die Minuskeln ζ und ξ mit einander verwechselt oder ζ wird durch z oder got. ȝ ersetzt. Die Ligatur für στ ist aus einem abgefeilten ρ hergestellt. In dem Abschnitte DE POTESTATE LITTERARVM OMNIVM (7. S.) begegnen wir wiederum neuen Formen für die Maiuskeln *Θ*, *Ξ*, *Y*, *Φ* und *Ψ*. Bei diesem Kapitel sind zu den Beispielen Übersetzungen hinzugefügt, die zuweilen Übermenschliches leisten, z. B. *αιγισ* : Scutum Jouis quo Libyes utuntur; *γεγραφα* : de terra scriptura und *χιτων* : urbis nomen!! Bei den Abbreviaturen sind auch die Kolligaturen inbegriffen, beides in beschränkter Zahl, mit Holztypen gedruckt. Als Lesestücke sind nur beigegeben *Ευλογια πραπεζισ* (!!), ohne Übersetzung. Der Druck wird gegen das Ende hin immer fehlerhafter. 3. und 4. Titelzeile sind in schlanker Missale.

Das Introductorium beruht fast vollständig auf Aldus, das direkte Prototyp ist mir jedoch nicht bekannt geworden. Die Aldinische Anleitung erschien zuerst 1495, vereint mit:

13. Conſtantini Laſcaris Erotemata cū interpretatione latina. | etc. . . . . Impreſſum eſt Venetiis sūmo ſtudio: | litteris ac impenſis Aldi Manucii Romani Anno ab in | Carnatione Domini noſtri IESV Chriſti . m . cccc . lxxxxiiii | Vltimo Februarii . & Deo Gratias. || Das Introductorium hat das besondere Datum: VALETE . VENETIIS . M . | CCCC . LXXXXV . | OCTAVO | MARTII . || 4°.

Breslau, Stadt-Bibl.

Die Abweichung der Daten geht bekanntlich auf den Calculus Venetianus zurück, nach dem das Jahr mit dem 1. März anfing.

Auf das Introductorium folgte als letzter datierter Druck[1]) Schencks mit griechischen Lettern:

14. Declamatio Lepidiſſima Ebrio | ſi : Scortatoris : Alcatoris : de | vicioſitate diſceptantiū | Condita a Philippo | Beroaldo. ||

14 Bl. Sig. L. Bl. und drittl. S. leer. Viertl. S.: Impreſſum Erphordię ab Lupābu | lo Pocillatore alias Schenck | diligenter & emen⁹ | date. Anno | Salu | tis Milleſi⁹ | mo quingenteſimo | primo : dū Bacchi munera | Paſſim Mortales Lecturirent. || Kl. Signet.

A., G.-B.; Halle, Univ.-Bibl.

Der Titel in mittlerer schlanker Missale, alles andere bis auf das ſ des Koloph. in Antiqua. Griechisch in der 2. Type in der Widmung des Maternus Piſtorienſis an Andreas Archegus (Propst, Epistates) Delicensis (Delicianus) in Leipzig d. d. Erphordię Ad Sextū Caleñ . Octobres . Anno a natali Chriſtiano MDi. Hiernach ist vielleicht jetzt Maternus Schencks Gehülfe bei griechischen Drucken an stelle von Marschalk.

Einen stärkeren Band, Johann Zensers von Paltz Himmelsgrube, druckte Schenck 1502:

15. Celifodina || Ad lectorem. || Aethereas edes . . . ſemitam. || (Dist.) Darunter Holzschn.

4°. 124 Bl. Sig. Aij — Yiij. Die 3 l. S. leer. Viertl. S.: Impreſſum Erphordie p Wolffgangū | Schencken Anno M. D. ij. Tertia poſt | Judica. || Kl. Signet.

B., U.-B.

Der Titel „Celifodina“, mit fehlendem Punkte über dem ersten i, ist als ein Wort uud ungeschickt in Holz geschnitten. Der Titelholzschnitt zeigt zwei Mönche, die mit Hacken die Erde aufhauen. In der Mitte des Bildes Christus am Kreuze. Am Fusse des Kreuzes eine bergmännische Förderung. Rechts im Hintergrunde auf steilem Berge, an dem ein Steinbock aufspringt, eine Stadt. Die Überschriften auf Aij und Aiij wie die Buchüberschriften haben die mittlere schlanke Missale. Das Distichon auf dem Titel, die Kapitelüberschriften, mindestens die erste Zeile, und das Koloph. sind in Schwabacher. Aij^{b} und der zweispaltige Text sind, hier zuerst in grösserem Umfange, in kleiner gotischer Type gesetzt.

Dieser Celifodina folgte 1504 als Ergänzung:

16. Supplementum Celifodine. || Darunter Holzschn.: Turris Dauid, von Teufeln angegriffen und von Engeln verteidigt.

4°. Sig. Aij—Ziij, aai—ii ij (f. iij). L. S. unten: Impreſſum Erphordie p Wolffgangū ſchencken | Anno . 1 . 5 . 0 . 4. tercia feria poſt Jnuocauit. || Kein Sign.

B., U.-B.

Titel in grosser schlanker Missale. Rücks. des Ts. 1. 3. und 4. Z.

---

1) Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens XVII, 255.

und die Kapitelüberschriften in mittl. schl. Miss. Alles andere Schwab. Dieselbe Kombination von Alphabeten finden wir bei:

17. Laurētij Abſtemij | viri literatiſſimi | Apologoꝝ: qui | ad generādas virtutes effi | cacioꝛes ſunt: libellus | perutilis || Ioannis antracini maceratenſis: inhecatomithion cla | riſſimi viri Laurētij Abſtemij maceratēſis tetraſticon. || Doctiloquos ... opus. ||

4°. 20 Bl. Sig. Aij—Diij. L. S.: Holzschn. Vorl. S.: Impreſſum Erffoꝛdie p Wolgangū Schenck | Anno Milleſimoquingenteſimoquarto || Kein Signet.

Zwickau, Ratsschul-Bibl.

Die ersten 3 Titelzeilen gr. schl. Miss., 5. und 6. Z. mittl. schl. Miss. Ebenso von S. 2 ab die erste Z. der Überschriften in mittl. schl. Miss. Alles übrige Schwab. Der Holzschnitt, 110 : 85 mm, fast die Seite einnehmend, stellt dar: Christus mit Strahlennimbus am Kreuz (T-Kreuz). Am Fusse des Kr. ein Schädel. Links drei Männer, gotisch mager. Der vorderste zeigt mit der Rechten nach dem Gekreuzigten, die Linke liegt am Schwertgriff. Der zweite Mann trägt ein Federbarett. Rechts v. Kr. 4 Gestalten mit Nimbus. Vorn knieend Maria, die Hände über die Brust gekreuzt, zu Christus aufschauend. Links neben ihr, sie tröstend, Johannes. Dahinter 2 Frauen.

Aus dem Jahre 1505 führen wir an:

18. Aeglogae Venerā | di patris Ioannis | Baptiſtae Mantuani Carmelitae | decem Vergilianaꝝ emulae: qua- | rum tituli ſunt iſti. || (Folgen die Titel in Antiqua).

4°. 42 Bl. Sig. Aij—Hiij. L. S. leer. Vorl. S.: Impreſſum Erphordie per Wolffgangum | Schencken Anno ſalutis noſtrę Milleſimo | quingenteſimoquinto. || Kein Signet.

Halle, Waisenhaus-Bibl.

Die ersten 2 Titelz. gr. schl. Miss., 3. 4. und 5. Z. und die erste Z. der Überschriften der Eclogen mittl. schl. Miss. Sonst alles Antiqua. Die Vorrede (A^b) hat das sonderbare Jahr M.CCCC.LIXVIII.

19. 1. S.: Epigrama Iacobi | Locher philomuſi: in ic | ſidē Hie | ronymi de padua Ad lectorem || Qui legis ... crucem. || (Holzschn. 1.) 2. S. unten Holzschn. 2. Aiij^b Holzschn. 3 (aus Nr. 17). 7. S. der eigentl. Titel: Ieſuida Hieronymi Padu- | ani ad reuerendum in chriſto patrem Dominū | Petrum Donatum vrbis Paduę Preſulem dig- | niſſimum. ||

4°. 20 Bl. Sig. Aij—Diiij. L. S. leer. Diiij^b: Explicit opuſculum de paſſione | domini. Impreſſum Erffoꝛdie | p Wolffgangū Schencken. Añō | domini Milleſimo quingente- | ſimo quinto. || Darunter nochmals Holzschn. 1. Kein Signet.

H., W.-B.

Erste Z. des Titelblattes in gr. schl. Miss., 2. und 3. Z., 1. Z. des eigentlichen Titels, die Hauptüberschriften von S. 7 ab und auch sonst noch an einigen Stellen mittl. schl. Miss. Text der 6 Distichen auf der 1. S. Antiqua. Die Haupttype aber ist eine grosse gotische Type, die wir hier zuerst erwähnen. Holzschn. 1, 45 : 73 mm : Christus

an einem T-Kreuz, unten Totenkopf. Rechts steht Maria, links Johannes, beide halten weinend die Linke vor das linke Auge. Holzschn. 2, 50 : 45 mm, symbolisches Bild (hier leider durch Farben verkleckst): ein T-Kreuz. An dieses geschlagen ein Herz, von links von einem Speer durchbohrt. Über dem Kreuz schwebt ein Zettel mit INRI. Oben in den Ecken je in einem Nimbus eine Hand mit dem Nagelmale. Unten entsprechend je ein Fuss. An den Kreuzesarmen hängen hier unverständliche Symbole.

Aus dem Jahre 1506 erwähnen wir als Wiederholung von Nr. 6:

20. Aeſopus graecus | per Laurencium Vallen- | ſem traductus. || Ad Lectorem etc. wie oben.

4°. 8 Bl. Sig. Aij—Biij. L. S. leer. Vorl. S.: AESOPVS Græcus per | Laurentiū Vallenſem | traductus finit | fœliciter. | Erphordię im- | preſſus per Wolfgan | gum ſchēcke. Anno. M.D.VI. ||. Kein Signet.

B., U.-B.

Das A des Titels Initiale, sonst 1. Z. gr. schl. Miss., 2. und 3. Z. mittl. schl. Miss., das übrige bis auf W und k im Koloph. (Schwab.) Antiqua.

Ein eigenartiger und charakteristischer Druck ist:

21. Epitome ſeu breuiariū | logice ingenioſe diſciplinę iā ab integro | repcuſſum planiori quidē filo: exemplis et p̃ceptis per D. Jodo- cum | Jſennachēn. ||

4°. 72 Bl. Sign. Aij—Oiij. L. S. unten: Impreſſum Erphordie per wolffgangū Schencke. Anno. 1.5.0.7. ||. Kein Signet.

B., U.-B.

Erste Titelzeile gr. schl. Miss., 2. Z. mittl. schl. Miss., ebenso Aij die Überschrift und alle Seitenüberschriften. Die Gedichte auf dem Titelblatte in Schwab. wie die 3. und 4. Z. des Titels. Der Text in der gr. got. Type, der Kommentar und der Koloph. in der kl. got. Type.

Dieselben Sätze wie Nr. 21 zeigt von den undatierten Drucken Schencks, zu denen wir jetzt übergehen, mit Ausnahme der Schwabacher, die ganz fehlt:

22. Compendiū Natural' | phīe Opa et ſtudio ſingulari M. Bar | tholomei de vſingen In Gymnaſio Erphurdēſi Colle | ctum ad laudem dei et rei publice litterarie pfectū Cuio | lectione attenta naturalis ſcīe cādidati facile prima phy | ſice capient elementa. ||.

4°. Sig. Aij—Piij. L. Bl. leer. Drittl. S.: Impreſſum Erphordie per wolffgangum Schenken ||. Kein Signet.

B., U.-B.

Den Drucken aus dem Jahre 1500 schliesst sich nach seiner typographischen Ausstattung an, Wasserzeichen wie bei Nr. 5:

23. De Contemnenda Morte | Venerandi P. Jo. Baptiſtę Carmen: adiuncto Sapphi | co diui Alberti Carmelitę. || Ad lectorem (Dist.).

4°. 6 Bl. Ohne Sign. Kein Koloph. Kein Signet.

A., G.-B.

Die erste Titelzeile fette mittl. Miss., sonst alles Antiqua.

24. Marci Tullij Cice | ronis Paradoxa. || Ad Lectorem Candidum Libellus. || Si queris lector . . . Sophię pueris. || 2. S. beginnt mit wiederholtem Titel der Text.

4°. 12 Bl. Das 6. musste als leer ausgeschnitten werden. Sig. Aij—Biij. L. S. leer. Vorl. S. ein Schlusstetrastichon an die Chriſticolę. Dahinter: Vale Lector & salue | terqꝫ quaterqꝫ. Dann: Ciceroniana Paradoxa hic finiunt: | Aeterni dei Glorię. Erphordię | in Aedibꝰ Wolphgangi | Schenckſen. ||

B., S.-B.

Die ersten 2 Titelzeilen in der gr. schl. Miss., alles übrige in Antiqua. Die Paradoxa sind zuerst in den Minuskeln der 2. griechischen Type angeführt.

24a. Comoedia cui no- | men Sergius Joannis | Capnionis vulgo Reuch | lin phorcī LL. doc- | toris latine grece | et hebraice | doctiſſi- | mi ||

4°. 12 Bl. Sig. Aij—Biij. 2. und l. S. leer. Kein Koloph., kein Signet.

M., H.- & S.-B.

1. Titelz. gr. schl. Miss. Der Rest des Titels mittl. schl. Miss., ebenso Überschr. Aij. Alles andere Antiqua. ℵ noch Schwabacher.

25. Carmen Baptiſte | Mantuani in diuae | Agathes certamen || Ad Lectorem || Hic tormenta: . . clara dedit. ||

4°. 10 Bl. Sig. Aij—Biij. 2. S. und l. Bl. leer. Kein Kol. Kein Signet.

Halle, Waisenhaus-Bibl.

Mit Ausnahme der 3 ersten Titelzeilen (gr. schl. Miss.) alles in Antiqua.

26. Regule congru- | itatum Regimīa conſtruc | tiones Ordo bonus. ||

4°. 8 Bl. Sig. Aij, Aiij. L. S. leer. Vorl. S. unten: Tantum de regulis grammaticalibus Conſtructiōibus | et regiminibus Pueri recipiant. vt cōgrue mentis cōcep- | tum exprimere valeant. || Kein Koloph.

Auf dem Titel das sonst unbekannte grosse Signet Schs.: Der schwarze Schild mit den 3, 2 zu 1 gestellten Malerschildchen, darüber —⌒—. Zu den Seiten des unteren Schildchens WS. Der Schild gehalten von zwei Bischöfen im Ornat mit den Hirtenstäben. Den Hintergrund umrahmen zwei gotisch stilisierte Bäumchen, deren Zweige sich laubenartig vereinen. Das Ganze ist von einer schmalen Randleiste umgeben.

B., U.-B.

Im Titel ist das R Initiale, die 1. Zeile in gr. schl. Miss., die 2. in mittl. schl. Miss. Die letzte Type haben auch die Überschriften. Alles andere ist in Schwab. gesetzt. —

Schlussbemerkung. Wenn wir uns jetzt über den typographischen Apparat Schencks Rechenschaft geben, so müssen wir zugestehen, dass dieser ziemlich umfangreich war. Schenck besass ausser

vereinzelten Initialen 1. eine grosse schlanke Missale, 2. eine mittlere schlanke Missale, 3. eine mittlere fette Missale, 4. eine Schwabacher, 5. eine grosse gotische Texttype, 6. eine kleine gotische Type, 7. eine Antiqua, 8. eine ziemlich grosse griechische Minuskel (die ältere) und 9. eine kleinere griechische Minuskel (die jüngere). Ein Schriftenschneider ist Schenck wohl nicht gewesen, und daher wäre es sehr interessant, die Herkunft seiner Alphabete festzustellen; ich habe aber nur für 1, 2, 3 und 6, vielleicht auch für 4, einigen Anhalt dafür gefunden. Es ist gewiss doch merkwürdig, dass im Signet Schencks Zeichen zum Vorschein kommen, die Jakob Thanner in Leipzig ebenfalls gebraucht. Vielleicht ist das kein Zufall, da Schenck aus Leipzig stammte. Wenn man den folgenden Thannerschen Druck betrachtet:

27. Carmina ornatiſſi- | ma trigintaſex p mo | dū oratiōis Franciſci Petrarche ob | laudeꝫ ⁊ reuerentiā ſeraphice pecca | tricis Marie Magdalene. || Hymno in laudē diue ⁊ ſanctiſſime | matrōe Anne matris virginis Ma | rie ⁊ auie Jheſu Chriſti. ||
4°. 4 Bl. Sig. Aij, Aiij. L. S. leer. Vorl. S. unten: Impreſſum Lipzk per Jacobū Thanner. An | no Milleſimo quīgenteſimooctauo. || M., H.- & S.-B.,

so findet man darin 1. in den zwei ersten Zeilen des Titels eine grosse schlanke Missale, 2. in dem Reste des Titels und in allen Überschriften eine mittlere schlanke Missale, 3. in den Randlemmata der Vorrede eine kleine gotische Type und 4. im Text und im Kolophon Schwabacher. Vergleicht man damit z. B. unsere Nr. 21 oder 22, so sieht man, dass dort 1, 2, 3 mit 1, 2, 6 von Schenck übereinstimmen. Dasselbe kann man auch von der mittleren fetten Missale behaupten, die Thanner mit Vorliebe anwendet. Schwieriger ist die Frage bei der Schwabacher. Die schöne scharfe Schwabacher Schencks trägt durchaus keinen Inkunabelcharakter mehr, sie gehört zu der Gattung, die Thanner, Martin Landsberg (dieser schon 1492)[1]) und auch wohl Valentin Schumann und Melchior Lotther in Leipzig, Symphorian Reinhard und nach ihm Johann Gronenberg in Wittenberg und Johann Weissenburger in Nürnberg gebrauchen und die kaum auseinander zu halten sind. Ich möchte sie Normal-Schwabacher nennen. Es ist zu bedauern, dass hier alle Hülfsmittel im Stiche lassen; man muss nur die vagen, oberflächlichen und mehrfach geradezu falschen Äusserungen hierüber bei Faulmann[2]) lesen, um sich davon zu überzeugen. Glaubt man eine Handhabe zur Bestimmung gefunden zu haben, z. B. bei Martin Landsberg das runde gotisierende C mit einfachem, geradem, senkrechtem Niederstriche aus einem älteren Schwabacher Alphabet, so sieht man hin und wieder dasselbe Zeichen bei Valentin Schumann und als übliche Letter bei Johann Weissenburger in Nürnberg, dessen undatierte Drucke man von den undatierten Landsbergs platterdings

1) Ciceronis Paradoxa . cū | nouis commentarijs. || A. E.: Lipſi Anno domī. 1492. 4°. Ed. Friedrich von Kitzscher. Leipzig, Univ.-Bibl., M., H.- & S.-B.
2) Illustrierte Geschichte der Buchdruckerkunst pg. 205 f.

nicht scheiden kann. Die Zeichen, die bei Schenck ins Auge fallen, die Ligatur ij, bei der der zweite Punkt tiefer steht als der erste, die Ligatur ff, bei der die beiden Buchstaben nach unten konvergieren, weil das zweite f schief steht, kehren ebenso in den Alphabeten der anderen wieder. Auch das f̃ für ff steht Schenck nicht allein zu. Wir haben es eben hier mit einer fabrikmässig hergestellten Letter zu thun.

Wenn wir nun Schenck mit Thanner zusammengestellt haben, so bleibt allerdings immer noch die Annahme übrig, dass beide ihre Sätze aus denselben Quellen bezogen haben können.

Leichter ist es, über die weiteren Schicksale des Apparates von Schenck Auskunft zu geben. Nach 1507 ist kein Druck mehr von ihm nachzuweisen, nach 1501 schon keiner mehr mit griechischen Typen. Die älteren griechischen Lettern entschwinden unsern Augen, sie dürften wohl, weil keineswegs wegen Abnutzung beseitigt, anderswo noch einmal sichtbar werden. Der jüngere Satz ging an Marschalk über; bei diesem und bei Johann Gronenberg trifft man zuweilen auch die selteneren Schenckschen Nebenformen, z. B. das wurmähnliche ζ und das ν mit einem Niederstriche, an; einen kleinen Teil dieses Satzes aber hat wohl Schenck zu Dekorationszwecken zurückbehalten. Den Hauptteil der Alphabete finden wir im Besitze von Matthäus Maler in Erfurt. Man vergleiche das folgende Buch:

28. Quā Judoco Eyſennacenſi | Philoſophus τ Theologo tocio Phi- | loſophie naturalis Sūmam nuper elu- | cubrauit / candē hoc libello ſperies hec | uiori filo cōtractam et velut ab eodem | Epitomatā: ita tū vt pinde ac minime | oīm ſit diſplicitura plixitas nauſeoſa: | ita nec offenſura breuitas obſcurior: | quin facilia: aperta τ ſyn- cera oī̃ia: re- | ſectis ſemper et vbiq3 tricis atq3 cauil- | lis anxijs incommodiſq3. || EOB. HESSVS. || Garrula Stelliferū ... Iudoce tibi || venūdatur Erffordie in Officina Matthei Maler in | domo vulgariter. zcum ſchwartzen horn. nuncu- | pato ppe· mer- catorum pontem. ||

4°. 124 Bl. Sig. Aij—Ziij, i—iiij, s—siij. L. S. leer. Von S. 3 ab: Fo: i—Fo: cxxiij. Vorl. S.: Impreſſum Erphordie per Mattheum Maler. | Anno domini. 1. 5. 17. ||

B., U.-B.

Im Titel 1. Z. steht Schencks mittlere schlanke Missale, dann weiter die grosse gotische Type. Das carmen commendat. hat Schencks Antiqua. Die Angabe der Verkaufsstelle und der Kolophon zeigen die kleine gotische Type. Der Text weist alle diese Typen, mit Ausnahme der Antiqua, auf. Da bei der Antiqua hier das charakteristische & fehlt, nennen wir noch einen Druck von Maler:

29. DE NON CONTEMNENDIS | Studijs hūanioribo futuro The- | ologo maxime neceſſarijs ali- | quot clarorū virorum ad | Eobanū Heſſum | Epiſtolæ. || Darunter Titelangabe: D. Martini Lutheri vna || .... Eiuſdem ad magnificum Senatū Er- | phurdienſem παραχλησισ Carmine Elegiaco, || Cum quibusdam alijs. ||

4°. 14 Bl. Sig. Aij—Cv (!!). L. S. leer. Vorl. S.: Erphurdię Imprimebat Mattheus Pictor | Anno . M . D . XXIII . ad feſtum | Diuini Ternionis. ||

B., U.-B., Z., R.-S.-B.

Der ganze Druck in Schencks Antiqua, sporadisch tritt Griechisch auf, in Schencks Type ohne Accente. Übrigens sind die Titel von 28 und 29 von Bordüren umgeben. Die von 28 stellt einen Tiergarten dar. Oben in der Mitte das Erfurter Rad. Bei 29 sieht man auf schwarzem Grunde rechts und links zwei doppelt gebauchte, unten mit Arabesken verzierte Säulen. Von den kümmerlichen Volutenkapitälen hängen doppelte, knopfreiche, unter dem Kapitäl geringte und befranzte Schnüre herab. Die Säulen erheben sich auf quadratischem Untersatz, von denen der rechte ein Brustrelief mit geflügelter Teufelsfratze, der linke einen Nix mit erhobenen Armen mit nur sichtbarer Schwanzspitze zeigt. Der Fuss der Säulen wird von je zwei sich aus einem muschelförmigen Blatte erhebenden Halbfiguren verdeckt. Nach oben erheben sich über dem Kapitäl rechts über zwei Hammelköpfen Blattvoluten, links über zwei Menschenköpfen zwei Delphine und dann wie rechts blatt- und becherähnliche Verzierungen. Oben in der Mitte zwei unten in Trauben verlaufende Arabesken, um eine nach Renaissanceart behandelte Kreuzblume gestellt. Unten in der Mitte eine Kinder- oder Engelgruppe: Ein Engel zieht einen vierräderigen Wagen nach rechts, einer stösst den Wagen. Auf dem Gefährt sitzen drei Knaben, der vorderste bläst auf einem Dudelsack, die beiden anderen auf Flöten.

2. Nicolaus Marschalk und die Wanderungen seiner Druckerei.

A) Marschalk in Erfurt.

Über die Buchdruckerei Marschalks hat im Zusammenhange in seiner Geschichte der Buchdruckerkunst in Mecklenburg (pag. 103 f.) Lisch, der auch die Erfurter Periode berücksichtigt, gehandelt. Leider sagt nur ein einziger Druck, der letzte Erfurter, dass er in Marschalks Hause entstanden sei, aber das gänzliche Ausscheiden Marschalks aus Schencks Drucken von 1501 ab und dass alle die Drucke von einheitlicher Ausstattung, auf die wir jetzt eingehen wollen, in innigem Zusammenhange mit Marschalks Persönlichkeit stehen, lässt uns, trotzdem einmal ein anderer Drucker mit Namen genannt wird, mit Sicherheit vermuten, dass Marschalk in Erfurt eine eigene Privatdruckerei wie später in Rostock in seinem Hause hatte.

Für die Betrachtung stehen uns auch nur dieselben Drucke zur Verfügung wie Lisch, wir haben aber von dessen Angaben schon das Interpretamentum (oben Nr. 2) und die Orthographia (oben Nr. 8) ausgeschieden und auch Diogenis cynici philosophi secta sind wir geneigt Marschalk abzusprechen und Joh. Gronenberg (unten Nr. 66) zuzuweisen. Nr. 2 und 3 bei Lisch und ebenso 6, 7 und 8 sind nur eine Nummer, sodass dann bei uns nur 4 Bücher statt 10 bei Lisch zur Besprechung übrig bleiben. Da Marschalk höchstwahrscheinlich erst 1501, und

wohl erst gegen Ende des Jahres, zu drucken anfing und schon 1502 nach Wittenberg übersiedelte und da ausserdem eins der Bücher sehr umfangreich ist, haben wir damit vielleicht die ganze Summe seiner Drucke.

Am ersten Oktober 1501 erschien in Erfurt:

30. Laus muſarum ex Heſiodi Aſcræi Theogonia | Coelii Lactantii Firmiani Carmē de anaſtaſi Chri | ſti : hoc eſt Chriſti reſurrectione | Publii Ouidii Naſonis Carmen ex Metamorpho | ſeon quītodecimo de phœnicis mortui reparatiōe | Decii Magni Auſonii Pæonii carmē de feſto paſca | tis | Claudii Claudiani Carmen de ſaluatore Chriſto | Fratris Baptiste Mantuani Carmelite ad beatā uir | ginem uotum | Angeli Politiani hymni duo de diua uirgine | Domici Palladii Sorani carmina ad uirginē Mariā | Nicolai Marſcalci Thurii Carmen de diua Anna | Nicolai Marſcalci Thurii Carmina de moribus ar | chigrammateorum hoc eſt ſcribarum ||

4⁰. 18 Bl. Sig. Aii—Ciii.

2. S. (zum Titel gehörig) Appendix Georgii Burchardi Speltini pueri ama | nuenſis N. M. T. interpretatio gloſſematon horū | carminum : hoc eſt uocum difficilium explanatio | ad Petrum Erythrapolitanum ſuum ſymmathetem | hoc eſt condiſcipulum. || Dahinter unmittelbar: Laus etc. Die Gedichte bis Biii^{b} Mitte, dann Appendix. Schliessst l. S. mit einem Dist. von Georg Spalatinus an Petrus Erythrapolitanus (Eberbach).

L. S.: Expreſſum Erphordie per Enricum Sertoriū | Blancopolitanum Anno domini milleſimo | quingenteſimo primoad calendas octobres || Kein Signet.

Bonn, Univ.-Bibl.; M., H.- & S.-B.; Halle, Univ.-Bibl.

Das ganze Buch in Marschalks grosser schlanken Antiqua. Die Appendix ist durchsetzt mit griechischen Vokabeln in Schencks zweiter Minuskel ohne Accente und Spiritus, einmal steht (C^{b}) ein Citat. Dem Münchener Exemplar fehlt die Duernio Biii, die wegen ihrer musikalischen Noten (Biii^{b}) zu dem elegischen Gedichte: „Mores amatoris“ merkwürdig ist. Die fünfzeiligen Noten für Diskant, Tenor, Alt und Bass, je für eine Stimme in Blockholzschnitt hergestellt, sind wohl Erfurts ältester Notendruck. Der Verfasser der Appendix Georg Burchard ist der nachmals so berühmte Georgius Spalatinus (immatrikuliert in Erfurt: 1498^{a} Georgius Borgardi de Spaltz, Baccalar 1499 Georius burghardi de spalcz. In Wittenberg: 1502^{b} Georius borkhardus de spalt, Magister 1503 Georgius Spaltinus). In den Glossemata steht Bv^{b}: Aegis : idis : ſcutum Jouis : tegmen quo Libyes utuntur : munimentum peculiare numini quod in medio Medusae caput habet : idem in imperatoribus lorica dicitur. (Vergl. dazu Nr. 12.)

Marschalks schöne schlanke Antiqua ist charakterisiert durch den einzigen unschönen Buchstaben G, bei dem in ungeschickter Weise der obere Teil den untern überragt. Es fehlen ihr W, w, v, k, que ist durch q; gegeben.

Der Setzer Sertorius hat wohl nicht Schneider, sondern eher Schappeler geheissen. Von ihm ist sonst gar nichts bekannt.

Der zweite Druck war ein gewaltiges Unternehmen für eine Privatdruckerei, er entstand offenbar angeregt durch den eben besprochenen, ebenfalls eine Sammlung von Dichtungen, die aber den Kreis der Anthologie sehr weit, von dem ältesten Altertume bis auf die Gegenwart, ausdehnte:

31. ENCHIRIDION POETARVM | CLARISSIMORVM || Darunter Holzschn., der Lib. II Piiii als Bild des Lucretius wiederkehrt.

4°. 462 Bl.! Jedes der 4 Bücher hat eigene Signaturen: 1. Aii — Kiii, 2. aii, B — Ziii und aa — lliii, 3. Aii — Xiii, 4. Aii — Qiii. Hierzu kommen 2 unsignierte Vorblätter und ein angehängter Index, Sig. a—biii. L. S. Mitte: τελοσ FINIS || Expreſſum Erphordiæ anno a natali | chriſtiano milleſimo quingenteſimo | ſecundo ad ſextum calendas Maias. || Valete cādidi lectores & hæc interim amate: mox | Enchiridia noſtra alia ex græcis & latinis authori- | bus uobis dabimus ||. 2. S.: NICOLAI MARSCALCI THVRII | CARMEN DE LAVDE PRISCORVM | PHILOSOPHORVM ET POETARVM || 4. S.: Quære in fine libri quarti indicem carminum: & | ad quid unumquodq; possit allegari ||.

B., S.-B., D., K. B. Das Breslauer Expl. hat Titel und die 4 Bücher, das Dresdener 3. und 4. Buch und Index.

Der Satz ist die schl. Antiqua, die griechischen Stellen in der Schenckschen Type. Im ersten Buche sind die carmina aurea des Pythagoras und ein Abschnitt aus Phocylides griechisch mit lateinischer Interlinearübersetzung, ebenso eine Anzahl von Versen des Orpheus, gegeben. Aus Homer sind griechische Stellen und excerpierte Citate abgedruckt. Bei Callimachus steht der griechische Text neben der lateinischen Übersetzung. Vor dem Anfange des ersten Buches steht ein Vorindex, eine Übersicht über alle 4 Bücher und Præfatio de poetarum officio et ordine eorum. Bei dem Index ist hier hervorzuheben, dass Marschalk, da ihm v fehlte, um die Zahl V zu gewinnen, dem y den Schwanz stutzte, wie man biii 4. Zeile deutlich erkennen kann. Dieses verstümmelte y wird uns noch mehrmals beschäftigen. Das bewundernswerte Werk ist im ganzen, und jedes Buch einzeln, dem andern Sohne des Dr. Georg Eberbach, Heinrich, gewidmet. Es enthält ganze Gedichte, Abschnitte aus grösseren Dichtungen, auch blosse sententiöse oder stilistische Citate und ist durchaus mit Holzschnitten, meist Brustbildern, verziert, welche die Stelle von Porträts der Autoren vertreten, aber bisweilen bei verschiedenen Männern vorkommen. Wir besprechen nur die, die aus irgend einem Grunde für uns von Wichtigkeit sind. Der interessanteste ist wohl 1. das einzige wirkliche Porträt, das von Marschalk selbst. Im 2. Buche B sehen wir es beglaubigt: Ein noch junger Mann (Brustbild) in eleganter Tracht mit der Geberde eines Sprechenden in Hut und pelzbesetzter Schaube trägt auf dem Bruststück des Wamses die Buchstaben NMT. Links

von ihm hat man Aussicht auf die Türme einer Stadt im Hintergrunde. Rechts hängt an einem Baumzweige sein Wappen: auf quergeteiltem Schilde ein gekröntes Meerweibchen, das mit den Händen je einen der beiden die Beine vertretenden Fischschwänze hält, ein Wappen, das Marschalk in Rostock als sein Signet verwendet. Es entspricht übrigens genau dem Wappen von Wilibald Pirckheimers Frau auf dem Schlussblatt von der Nürnberger Ausgabe von Celtis libri amorum 1502. Dieses Bild kehrt auf den Vorblättern S. 4 und lib. II Kii^{b} wieder. Hier aber sind die Namensinitialen, wenn auch nicht ganz spurlos, ausgeschnitten. Auf dem Vorblatte trägt es die den Autor bezeichnende Unterschrift: Vtcumq; ferent ea facta minores | Vincet amor patriæ. || Dass wir es hier mit einem wirklichen Porträt zu thun haben, zeigt ein anderes, offenbar selbständiges Bild: 2., das einen etwas älteren Mann im Talar mit Barett darstellt. Die Ähnlichkeit mit dem ersten Bilde und das hier ebenso erscheinende Wappen mit dem Meerweibchen lassen uns hier den „Magister" Marschalk erkennen. Dieser Schnitt findet sich lib. II Niii^{b} und lib. IV Aii.

Von den andern Bildern deuten manche auch durch eingeschnittene Buchstaben wohl auf einen ursprünglichen Zweck (oder Holzschneider?). So trägt 3. lib. II aii und lib. III Ri^{b} ein durch einen Turban als Orientale gekennzeichneter Mann auf der linken Schulter (B?) M., 4. lib. IV Biiii ein durch eine spitze Mütze mit einem Büschel als Jude charakterisierten bärtiger Mann, zwischen zwei blühenden Baumzweigen, Leib aus einer Blume erwachsend, in geknöpftem Rocke mit weiten Unterärmeln, die rechte Hand docierend gehoben, die linke mit zwei Fingern nach der Seite zeigend, auf der rechten Schulter RM, auf der linken EW. Lib. II Ciii und lib. IV Gii^{b} finden wir 5. einen jungen Mann mit lockigem Haar, das Haupt mit einem Kranze geschmückt, Leib aus einer Blume erwachsend, auf dem Brustlatze AW. Rechts und links Fensteröffnungen mit einem Blick ins Freie. Lib. II cc^{b} befindet sich 6. bei Silius Italicus das Brustbild eines langhaarigen, gepanzerten Ritters, dessen Leib aus einer Nelke aufwächst, mit Pelzbarett, an dem Federn angebracht sind. Im Hintergrunde ein Fenster mit rhombisch-quadrierten Scheiben. Rechts Aussicht ins Freie. Dort ein Nadelbaum und auf steilem Berge eine Burg. Gegen das Ende hin, besonders wo moderne Dichter dargestellt werden, mit Vorliebe zu Ross, werden die Bilder, die perspectivisch oft schreiend verzeichnet sind, immer sonderbarer. Zu diesen Reiterbildern gehört 7. lib. IV, 1. S. des Bog. O., das des Angelus Politianus: Ein Gelehrter in langem Talar mit Barett nach links reitend. Hinter ihm rechts eine hochgelegene Kirche. Neben dieser eine schadhafte Stelle im Rande. Auch eine Dame ist unter den Bildern vertreten: 8. Pallas: Ein züchtiges Jungfräulein mit langwallendem Haare, eine riesige Nelke in der Linken, auf dem Haupte kokett ein Magisterbarett, auf dem Fenster im Hintergrunde ein Blumennapf, z. B. Vorblätter 3. S. Auf Qvi^{b} (lib. IV) bemerken wir endlich noch 9. das vollständige Wappen von Erfurt, gehalten durch zwei knieende Engel.

Von diesen Holzschnitten sehen wir 4, 5, 6 und 7 noch wieder.

Diesem grossen Drucke liess Marschalk einen weniger starken, aber noch schöner ausgestatteten und für die Geschichte der Typographie überaus wichtigen folgen:

32. 1. S. Finis || N. Marſcalcus Thurius de Laude | litterarum hebraicarum || Ne contemne puer : ſunt grammata prima : sacratæ | Gentis Apellææ : nil niſi ſacra docent. || Eiuſdem epigramma græcum | de laude litterarum græcarum || ελληνων αιγλη του δειvου λειψανα καδμου | ρωμαιοισ πηγη δωρα τα κλεια θεων || Conuerſio epigrammatos eiuſdem || Græcorum ſplendor : Romanæ gloria linguæ : | Cadmea proles : munera clara deum. || 2. S. Holzschn. 1. Der eigentl. Titel erst Rückseite des 6. Bl.: Introductio ad litteras hebraicas | Vtiliſſima || Darunter Inhaltsangabe: Alphabetum hebraicum & eius lectura. || etc. 11. S. Anfang: Aldus ſtudioſis S. || etc. Schluss 3. S.: Titulus ſaluatoris noſtri græce latine & hebraice. Darunter: τελοσ.

4⁰. 6 Bl. Keine Sig.

In dem Dresdener Expl. schliesst sich unmittelbar an: Εισαγωγη προσ των γραμματων ελληνων | Elementale introductoriū In Idioma Græcanicū || Darunter Inhaltsangabe: Alphabetum græcum & eius lectura || etc. Vorl. S.: TELOS. || L. S. Holzschn. 2.

4⁰. 4 Bl. Ohne Sig.

D., K. B.; Berlin, Kgl. Bibl. hat die Introductio utiliss. allein.

Wir nennen die hebräische Introductio a und das griechische Introductorium b. Dass beide zusammengehören, sagen allein schon die Verse auf S. 1 bei a. In der uns vorliegenden, leider undatierten Aldine sind gleichfalls beide im Anhange zu Conſtantini Laſcaris Byzantini de Octo partibus orationis | (B., S.-B. 4 E 401) vereint, aber das Prototyp dürfte vielleicht die von Steinschneider, Bibliographisches Handbuch über die theoretische und praktische Litteratur für hebräische Sprachkunde, pag. 12, 13, Nr. 110[1], citierte seltene Aldine sein, die ebenso rot und schwarz gedruckt ist. Beide Anleitungen sind in prachtvollem Doppeldruck rot und schwarz (rot zuerst gedruckt) hergestellt.

a) Aldus druckt in unserem Expl., wenn er auch die Zeilen von rechts nach links liest, die Seiten von vorn nach hinten, Marschalk fängt, wie wir schon gesehen haben, hinten an, um vorn zu enden. Während Aldus Metalltypen hat, hat Marschalk die einzelnen Typen und Wörter, in den Texten ganze Zeilen zugleich, in Holz geschnitten. Eine solche Zeile in Blockholzschnitt ist, wie wir weiter unten sehen werden, nachweislich 5. S. l. Z.: קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ: אָמֵן. Die Marschalkschen Buchstaben stehen den Aldischen Metalltypen an Schönheit weit nach, ו, ד, ר z. B. sind oft gar nicht zu unterscheiden; aber diese rohen Holzdrucke müssen uns ehrwürdig sein: die Introductio ist das erste deutsche Buch mit hebräischem Drucke. Marschalk hat das zweifache Verdienst, den griechischen und den hebräischen Druck in Deutschland eingeführt zu haben. Ganz stimmt Marschalk

mit unserer Aldine nicht überein, um so sicherer in Fehlern, man vergleiche bei M. אֱלֹהֵי mit A. אֱלֹהֵי = elohe! Beide verwechseln auch manchmal כ und ב u. ä. Marschalk hat also sichtlich selbst so gut wie gar kein Hebräisch verstanden. Wie A. giebt M. bei den Texten zwischen den Zeilen (rot) die lateinische Übersetzung und die wörtliche Aussprache der hebräischen Wörter.

b) In seinem griechischen Introductorium hält sich M. nicht so eng an A., er ist kürzer, er lässt die Vorrede weg, und in seiner Anleitung nehmen Alphabet, Lautlehre, Abbreviaturen, Kolligaturen und Accente nur eine Seite, die 2., ein, mit der letzten Zeile beginnen mit dem Paternoster schon die Lesestücke. Während diese kurze Leselehre eher direkt auf Laskaris zurückzugehen scheint, entlehnt M. die Lesestücke hauptsächlich bei A. Dass hier die Aurea carmina Pythagoræ und Phocylidis poema admonitorium fehlen, die im Enchiridion erscheinen, hat uns veranlasst, dieses voranzustellen. Für diesen Abgang sind Benedictio Mensæ und Dicteria septem sapientum angehängt. Die griechischen Typen, schwarz gedruckt, während alles übrige rot gefärbt ist, sind die Minuskeln Schencks ohne Accente. Bei den Maiuskeln der Leseanleitung sind Metalltypen nur die mit dem Latein gemeinsamen Formen A, B, E, Z, H, I, K, M, N, O, P, T, Y, X, die übrigen sind in Holz neugeschnitten, ebenso bei den Minuskeln abweichende Formen und die zwei Zeilen Abbreuiationes und Colligaturae sogar als ein Block. (Vergl. Nr. 65.) Die vereinzelte Holzkolligatur für *και* kommt gelegentlich auch in den Texten vor.

Von den Holzschnitten ist 1. S. 2 Wiederholung des Juden aus dem Enchiridion (dort Holzsch. 4), hier oben und unten von querstehenden Leisten eingefasst: oben zwischen Zweigen Hund, Hase und 2 Vögel, unten zwischen Arabesken ein Eichhorn und ein Pfau. Holzschnitt 2. auf der 1. S. von b ist ein für uns sehr wichtiger: Ein Gelehrter (Marschalk selbst?) in pelzbesetztem Talar mit Barett, aus dessen Händen ein schlangenähnlich gewundenes, leeres Spruchband ausgeht, das ihn ganz umgiebt. Im Holzstock ist ein Stück unter der linken Ferse ausgesprungen, ein kleiner Fehler befindet sich im Rande unter der Fussspitze des rechten Fusses, ein anderer im Spruchbande links vom Kopfe in Mundhöhe. Dieser Holzschnitt mit seinen Fehlern wird uns wie ein „Leitfossil" durch die Geschichte der Marschalkschen Druckerei begleiten, erst in Rostock wird er uns untreu. Hier ist er noch von einer zierlichen roten Randleiste umgeben.

Der letzte Erfurter Druck Marschalks, ebenfalls in rotem und schwarzem Doppeldruck ausgeführt, ist:

33. Epitaphia quædam mire uetuſtatis: | que uiri boni ac eruditi & anti || (Diese 2 Z. rot und abgesetzt) quitatis amatores poſteaquā | in ſancta & religioſa pro lit | teris peregrinatione ſtatu | as monumēta ac ur | nas adorauerūt ī | qbus erant | īſcripta | inde | fi | deliter collegerunt: | & ad amicos | miſerūt. || 2. S. Holzschn. 1. aii: In Arcu Sibylla Romæ ſculpi fecit has litte | ras Quæ poſtea per Bedam declarate ſunt. || (Keine Erklärung.)

Titulus ſaluatoris noſtri hæbraice græce & latine || (rot. Schwarz: der hebr. Blockdruck aus Nr. 32 und darunter rot, griech. u. latein. in übl. Type). Vorl. S. rot: Figuræ urnarum in quibus Romani defunctorum | olim cinerem religioſe adſeruabant. || Holzschn. 2. L. S. Holzschn 3. Darunter rot: INPRESSVM ERPHORDIE IN AE | DIBVS MARSCALCI ||.

4°. 4 Bl. Sig. aii, aiii.

Sch., G. R.-B.; Halle, Univ.-Bibl.

Den letzten Platz haben wir diesem Buche wegen der Wiederholung der hebr. Kreuzesinschrift aus Nr. 32 gegeben. Für die Typen ist noch zu bemerken, dass das verstümmelte y als Zahl v vorkommt. Unter den aus Deutschland, Italien und Palästina stammenden Inschriften steht auch das Epitaphiū Lucretie | In epiſcopatu Viterbienſi ||, das Tarquinius Collatinus seiner Gemahlin setzte: VIXIT an. xxii mē. iii. di. vi.!! Der Merkwürdigkeit wegen ist wohl das 12. aus Rom aufgenommen: Dum in Veneris negotio fulgure afflati una cum | iugali toro PERIERE ||.

Holzschnitt: 1. Rundbogiger Porticus, in dem eine Frauengestalt steht, die mit der Rechten nach oben weist, über ihr: §A§S§R§. Oben am Bogen: .P.P.P.P.E.S.S.S.E.V.V.V.V.V.V.V.F.F.F.F. 2. In schwarzer Umrahmung ein verzierter bauchiger und langhalsiger Henkelkrug. 3. In schwarzer Umrahmung eine verzierte bauchige, doppelgehenkelte Stechurne.

B) Marschalk und Hermann Trebelius in Wittenberg.

Als Kurfürst Friedrich III., der Weise, von Sachsen im Herbste 1502 die Universität in Wittenberg ins Leben rief, verliess auch Marschalk, der inzwischen noch das Baccalaureat in den Rechten erworben hatte, Erfurt; als Nicolaus Marscalcus Thurius artium magister et vtriusque iuris baccalaureus erfordiensis finden wir ihn im W. S. 1502/3 in der Wittenberger Matrikel.

Er nahm seine Druckerei mit nach Wittenberg, und wenn auch kein einziger Wittenberger Druck sein Haus oder seinen Namen als den des Druckers nennt, so stehen doch alle datierten Drucke mit ihm in Beziehung, sodass man auch in Wittenberg von einer Marschalkschen Privatdruckerei reden darf. Der erste datierte Druck ist eine offizielle Rede Marschalks, die er bei der ersten Promotion von Baccalaren in den Künsten hielt und an demselben Tage gedruckt erscheinen liess:

34. Oratio habita a Nicolao Marſcalco | Thurio Albiori acadæmia ī Ale, | mania iā nuperrima ad promo | tionē primorū baccalauriorū | numeroq̄ttuor & uigīti An | no a natali Chriſtiano. M. | C. C. C. C. C. C. III. | XV. KAL. | FEB. ||

4°. 10 Bl. Sig. Aii—Biii. 2. S. und 1. Bl. leer. 3. S. beginnt die Rede unmittelbar, sie schliesst drittl. S. mit DIXI über dem Koloph.: Impreſſum Albiori in Saſſonia | Anno a natali Chriſtia | no M. C. C. C. C. C. | C. III. XV. | KAL. | FEB. ||

B., U.-B.; H., U.-B.

Wir haben mit diesem ersten datierten Wittenberger Drucke zugleich das erste in Wittenberg gedruckte Griechisch: B, B^{b}, Bij stehen längere griechische Citate, Aiii, Aiii^{b} einzelne griechische Wörter in Schencks Minuskeln im Text.

Derselben typographischen Kategorie wie dieses Buch gehören auch die folgenden drei an:

35. Lectio pulcherrima de poteſtate Pontificis Maxi | mi & Romani imperatoris facta ab excellentiſſi | mo cæſarei pontificiiq; iuris doctore miran | da memoria prædito equiteq; aurato ſplen | didiſſimo Petro Rauennate coram illuſ | triſſimis principibus D. Fœderico & | D. Joanne germanis ducibus Saſ | ſoniæ: ac D. Hẽrico iuniore du | ce luneburgẽſi ſocero eorum ac | tota vniversitate Albibur | giẽſe Idibus Mai Anno | a natali Chriſti | M D | III. || 2. S. Ad Clariſſimum & excellentiſſimum cæſarei ponti | ficiiq; iuris doctorẽ mirãda memoria præditũ equi- | tẽq; auratum ſplendidissimũ Petrũ Rauennatẽ p̃cep | torẽ ſuum Nicolaus Marscalcus Thurius. || Orphea: ſi . . . ipſe Solon. || (Dodekast.)

   4°. 16 Bl. Sig. Aii — Ciii. L. S. leer. Vorl. S. unten: Impressum Albiburgii ad III Nonas Ju | nias Anno a natali Christiano MDIII . ||

   B., U.-B.

36. Clypeus doctoris Petri Rauennatis Contra | doctorem Caium impugnantẽ ſuũ cõſiliũ. || 2. S. Ad clariſſimum & excellentiſſimum cæſarei ponti | ficiiq; iuris doctorẽ mirãda memoria preditũ equi- | temq; auratũ ſplendidiſſimũ Petrum Rauennatem | preceptorem ſuum Nicolai Marſcalci Thurii De- | caſtichon. || Dulychium clypeo .... diſerte tuo. ||

   4°. 18 Bl. Sig. Aii — Ciii . L. S. oben: Impreſſum Albiburgii XII KAL Iulii | Anno a ſalute Christiana MDIII . ||

   B., U.-B.

37. Compendium iuris ciuilis D. | Petri Rauennatis || Additiones in titulos Compendii & additæ que- | dam rubricæ || Dicta pulcherrima Codicis || 2. S. In compendiũ iuris ciuilis Petri Rauennatis iuris | utriusq; doctoris & equitis clariſſimi Nicolai | Marſcalci Thurii Præfatio. || Aii^{b} Schluss mit: Vale fœliciter. || Aiii: Index Compendii iuris ciuilis | Petri Rauennatis. || (8 Seiten.) Neue Sig. A: Compendium iuris ciuilis domini | doctoris Petri Rauennatis || Neuer Titel, allein auf d. S.

   4°. 136 Bl. Sig. Aii, Aiii, Aii — Viii. Die letzten 3 Seiten leer. Viertl. S.: Impreſſum Albiburgi pridie nonas Septẽ | bres Anno a natali chriſtiano MDIII . ||

   B., U.-B.

Das letzte Buch ist Marschalks stärkster Druck in Wittenberg.

Diesen datierten Drucken reihen wir noch zwei ohne jedes Datum an, da sie, der erste sicher in das Jahr 1503, der zweite vermutlich auch, derselben Zeit angehören, beides Streitschriften des Martin Polich gegen Conrad Wimpina:

38. Martinus Mellerstadt Polichio | in VVimpinianas offen- | ſiones & denigra- | tiones Sacre- | Theologie. || 2. S. Martini Mellerstat Polichii decatonst- | ichon in Conradum Coci VVimpinā | ex fagis. || Quidnam ... meam: | L. S. ... Cocus ille ſuo. || FINIS ||
4°. 42 Bl. Sg. Aii — Gii.
Dresden, Kgl. Bibl., Leipzig, Univ.-Bibl.

In diesem Buche steht das verstümmelte y mit u promiscue für u oder v im Anlaut. Daher macht es als Druck einen jüngeren Eindruck wie das zweifellos dahinter gehörige folgende, bei dem dieses Pseudo-v nur als Zahl und höchstens ganz vereinzelt im Anlaut vorkommt:

39. Martini Mellerstat polichii Theo | remata aurea pro ſtudiosis | philoſophie & theolo | gie iniciatis | Thomiſ- | tis || Diſtichon eiuſdem || Infantes facio ... orbe nouum. || Ex felici academia Albiorenſi. || 2. S.: Carmen ad lectorem || VVimpiniane etc. Drittl. S.: Errata libelli (nämlich des vorstehenden, Nr. 38) que absente me incide | runt Reliqua tu te lector emenda. || Hinter den Errata: VALE. ||
4°. 12 Bl. Sig. Aii — Biii. L. Bl. leer.
D., K. B.; L., U.-B.

Allen diesen Wittenberger Drucken ist gemeinsam die schlanke grosse Marschalksche Antiqua und das Fehlen jeglicher bildlichen Ausstattung. Eines Signets bediente sich Marschalk in Wittenberg ebensowenig wie in Erfurt.

Marschalk docierte in Wittenberg, aber wohl wegen seiner ausgesprochen humanistischen Richtung nicht ohne Reibungen mit seinen Kollegen. Um 1504 wandte er sich deshalb beschwerdeführend an den Kurfürsten, der unter dem Datum „Donnerstags nach dem Nawen Jarstag" 1504, Torgau, die Beschwerde „anliegende Beswerungen so ime begend" an die Universität weitergab[1]) mit der Weisung „als wir auch begeren, Ir werdent die Billichkeit zu Abwendung sollcher Gebrechen bedencken, domyt keynerley Nachlassung an Lectionen oder anderm der Uniuersitet zu Abbruch vnd Mynderung vermerckt noch verursacht moge werden". Marschalk gab er unter demselben Datum von diesem Entscheide Nachricht: „Dorauf begerend, du wollest die Lection nicht fallen lassen, sundern mit Vleis halden". Marschalk lehrte aber nicht bloss, er studierte zu praktischen Zwecken weiter und promovierte Dienstag sanct Georgii (23. April) 1504 mit dem Wittenberger Pfarrer Laurentius Slamau zum Doktor beider Rechte. Die Doktoranden luden den Kurfürsten zum Doktorschmaus ein und baten, falls er ablehnen sollte, „zcum wenigsten, vns mit eyn wenig Wildpret ... gnediglich versorgen". Wie in Erfurt suchte Marschalk durch seine eigenen Studien auch anderen zu nützen, er schrieb für die Aneignung der Rudimente im Jus eine „Methodus". Da er diese Spalatin für die beiden jungen Erfurter Patrizier

1) Weimar Ernest. Gesamt-Archiv, Reg. O. pg. 124. ZZ. 3d. Ebenso das folgende Schreiben.

von der Marthen empfahl, hat er sie wohl auch selbst gedruckt; ich habe aber diesen Druck nicht zu Gesicht bekommen. Seines Bleibens war nach der Erlangung des Doktorates nicht mehr lange in Wittenberg. Er übernahm das Amt eines Rates und gemeinsamen Orators bei Kurfürst Friedrich und Herzog Georg von Sachsen. 1505 am Tage des heiligen Marcus finden wir ihn beschäftigungslos in Brandenburg an der Havel. Dort versuchte ihn der Kurfürst Joachim I. von Brandenburg, der Gelehrtenfreund, persönlich in liebenswürdiger Weise für die im nächsten Jahre zu eröffnende Universität in Frankfurt an der Oder zu gewinnen, er sollte dort auch organisatorisch wirken. Zu gleicher Zeit wurde ihm von Herzog Heinrich von Mecklenburg eine Stellung als Gesandter (orator) zur Beschickung der Königlichen Majestät und anderer Fürsten angeboten. Nach einigem Schwanken ging Marschalk nach Mecklenburg.

Seine Druckerei verblieb in Wittenberg. Wohl schon während der zeitweiligen Abwesenheit Marschalks zu Gesandtschaftszwecken hatte sie ein anderer versehen, dem sie nach Marschalks Übertritt in mecklenburgische Dienste ganz blieb, Hermann Trebelius aus Eisenach oder Nazza (zwischen Eisenach und Gotha), den wir schon als Erfurter Schüler Marschalks betrachten dürfen. 1500[b] ist er in Erfurt als Hermannus Surwynt de Isnaco intituliert, 1502[b] in Wittenberg; Hutten, sein Freund, gab ihm noch den Beinamen Notianus. Es ist unmöglich, die undatierten Drucke Marschalks und Trebelius' von einander zu scheiden, da die typographische Ausstattung keine Spur von Anhalt gewährt, wenn nicht innere Gründe zur Bestimmung herangezogen werden können. Wie wir später erkennen werden, hat sich wohl auch Marschalk noch das Besitzrecht an seinem Apparat in irgend welcher Weise vorbehalten. Panzer zählt eine Reihe von Drucken des Trebelius aus dem Jahre 1504 auf, ich glaube, dass das meist vage Katalogsangaben sind. Mir ist trotz vieler Bemühungen nur ein Druck aus diesem Jahre mit voller Datierung in die Hand gekommen:

40. Iudicium Paridis Troiani de tribus deab. | Venere Iunone & Pallade per Cantalyciū ‖ Pyrami & Tyſbes amores ex Ouidii | *μεταμορφωσεων* libro quarto. ‖ Hermannus Trebelius Isennachẽſis | ad pueros in Paridis iudicium. ‖ Sperne puer ... qui Veneri. ‖ 2. S. Holzschn. 3. S. IVdicium Paridis Bellona ad deas. ‖

4°. 6 Bl. Sig. Aii, Aiii. L. S. Mitte: Impressum Wittenburgii in officina | Trebeliana Anno . M . D . IIII . ‖ .

Bonn, Univ.-Bibl.

Der Titel und dann von S. 3 ab alles in der gr. schl. Antiqua Marschalks bis auf das Schwabacher W im Koloph., dessen Herkunft dunkel bleibt. Im Anlaut steht durchgehend u, nicht v, nur Av sieht man vnda und vestigia. Auf derselben Seite steht das verstümmelte y in svluas. Auf dem Titelblatt ist aber Hermannus bis Veneri in einer anderen, uns neuen, kleinen Antiqua gesetzt, die ich ohne Bedenken auch Marschalk zuschreibe. Für diese sind charakteristisch das

G mit auffallend hohem senkrechten Strich; das M mit schiefem Winkel, der dünne Aufstrich des Winkels steht dem zweiten Hauptbalken sehr nahe; das skelettartig magere S; das T mit sehr kurzem Querbalken; das schiefe V, bei dem der Aufstrich sich steil nach oben krümmt; que auch hier q;, S und q; sind der grossen Antiqua verwandt. Griechisch kommt nur in der uns bekannten Type auf dem Titel und in der Überschrift der Thisbeepisode vor.

Der Holzschnitt auf S. 2 kommt später noch so oft vor, dass wir ihn näher betrachten müssen. Er nimmt fast die ganze Seite ein. Im Vordergrunde schläft Paris in Ritterrüstung, auf den linken Arm gestützt. Hinter ihm steht sein federngeschmückter Sturzhelm. In der Mitte des Bildes erhebt sich ein steinernes Brunnenbecken etwa in Kleeblattform, aus der Mitte des Wassers steigt ein eckiges, gezinntes Türmchen auf. Auf dem Vorderrande des Beckens sitzt ein Vogel. Links hinter dem Brunnen steht Merkur, langhaarig, in pelzbesetztem Gewande, eine Krone auf dem Haupt, in der Rechten den Schlangenstab. Links hinter dem Brunnen die drei Göttinnen, etwas matronenhaft, in der Tracht der Zeit. Eine, etwas vortretend, hält den Apfel in der Linken. Im Hintergrunde eine bergige, mit Bäumen bestandene Gegend. Am Himmel streichen 4 Vögel.

Der zweite mir bekannte volldatierte Druck des Trebelius ist:

41. Sermones Extraordinarii & pulcherrimi: cum multa rerum & | Hyſtoriarū copia: Clariſſimi & excellētiſſimi Vtriuſq; iuris Doc- | toris: miranda memoria præditi: Equitiſq; aurati ſplendidiſſ. Pe- | tri Rauennatis Itali: quos diebus festiuis ſuis auditoribus ꝑnunc | tiauit: aſſidentibus quādoq; Sereniſſimis Principibus & Illuſtriſſi | mis Saxoniæ Ducibus Fœderico Electore & Joanne fratribus. || H. T. ad Lectorem. || Noſcere vis ... opusq; nouū. || 2. S. Clariſſimo & famatiſſimo Vtriuſq; iuris Doctori: mirabili me- | moria prædito: Equitiq; aurato ſplendidiſſ. Petro Rauennati Ita- | lo: Mecœnati ſuo: Hermānus Trebelius Iſenachus: S. D. || Non moritur ... παντασοφοσ. || χαιρε & Vale. || Vorl. S. Tituli Sermonum huius Voluminis || und Errata.

Fol. Sig. Aii—Ziii und Aa—Aaiii. L. S. leer. Drittl. S. unten: Wittenburgii: in incude litteratoria Trebelii: Maio decreſcente | Mēſe: Anno M. D. V. Sub illuſtriſſ. & Chriſtianiſſimo Prīcipe | Electore Federicho: Saxonū duce piētiſſīo: cui ſalꝰ & uictoria. ||

Jena, Univ.-Bibl.; Göttingen, Univ.-Bibl.

Dieses Buch, der einzige Trebelius-Druck in folio, ist vorherrschend in der gr. Antiqua hergestellt. Nur der Koloph., die Tituli und Errata und sonst sehr wenige Stellen in der kl. Antiqua. Griechisch nur in der poetischen Empfehlung des Trebelius auf S. 2 und vor dem Koloph. τελοσ. Das Jenenser Expl. ist das Widmungsexpl. für den Kurfürsten, darum trägt es S. 2, ansprechend in den Raum hineinkomponiert, an einem Baumast an dem Schildriemen hangend, das Kurwappen, rechts und links am Unterteil von Lorbeerzweigen um-

geben, zierlich mit der Hand gemalt. Ebenso sind durchgängig Initialen rot und blau eingemalt.

Von den nichtdatierten Drucken erwähnen wir nur drei bemerkenswerte:

42) Dialogus de Sacri Ro. Imperii rebus | perq̃ utilis cum epithomati | bus hiſtoriarū ne dum | Romanarum ſed | & externarū | fere om | niū. || Aii nennt sich der Verfasser Joannes de Kytſcher Juris utriuſq; Doctor: Præpoſitus Colbergenſis in der Widmung an Kurf. Friedrich: Datæ Torgau An | no ſalutis M . D . IIII XII . KAL . IVLII. ||
4°. 58 Bl. Sig. Aii – Kiii. 2. und 1. S. leer. Kein Koloph.
Z., R.-Sch.-B.

Der Text der Widmung und der eingeschobene umfangreiche Kommentar in der kl. Antiqua. Alles andere in der gr. Antiqua. Ein vereinzeltes Schwabacher ℳ in der Widmung. In der gr. Type anfänglich u und v promiscue im Anlaut, später vorherrschend u. Kii^{b} ist die letzte Z. fehlerhaft gesetzt: germano- [———] | rum eximia corpora exhorreſcere & |. Hierunter ist in unserm Expl., als vom Drucker weggelassen, handschriftlich von Kitscher ergänzt: [&] detrectare pugnam nec inficior qum a quopiam sint invictj sed eorum diſſidia et inteſtinus liuor eos ne ſubuertat timeo . Auguſtus omnem culpam non in principes ſed in regem tranſferre ei conuenire dicebat ut alia ingraueſcencia odia liuidoſque rancores arbiter ipſe diſcutteret" [&]. Dieses Buch ist in dieser Ausgabe ausserordentlich selten. Ebenso ist nicht eben häufig:

43. *ΕΙΣΑΓΩΓΗ* | *προσ των γραμματων ελληνων.* | ELEmentale introductoriū in Idioma græcū. || HERMANNVS TREBELIVS STVDIOSAE | iuuentuti & ſacerdotibus Chriſto deuotis: ut græcas literas adiſcant. || Eloquio Cadmi: . . . choro. || Contenta in hoc opello. || Alphabetum græcum & eius lectura. | etc.
4°. 6 Bl. Sig. Aii, Aiii. L. S. leer. Kein Koloph.
B., U.-B.

Der lateinische Satz ist vorwiegend in der kl. Antiqua gegeben. Die gr. Antiqua ist nur in der 1. Z. des Titels und auf S. 2 und 3 zu Überschriften und auch im Text gebraucht. Der griechische Druck hat durchgängig nur Minuskeln, *E I H A O Y* sind aus der gr. Antiqua geborgt und nur im Titel und bei den Diphthongen gebraucht, *Σ* ist durch Querstellung eines M gewonnen, *Γ* im Titel ist aus F verstümmelt, neu, und zwar in Holz geschnitten, ist allein *Ω*. Bei den Minuskeln ist Iota subscriptum durch untergesetzte Punkte vertreten, aber auch das nur in der Lautlehre. Versehentlich kommt mehrmals a für *α* vor. Spiritus und Accente fehlen, ebenso Abkürzungen und Kolligaturen. Auffallend ist bei dem Kapitel von den Konsonanten der vereinzelte griechische Anfangssatz: *συμφωνα εισιν επτα και δεκα,* der auf Laskaris zu weisen scheint, aber der Text der Introductio, der nur 2 Seiten Ai^{b} und Aii einnimmt, ist von ALPHABE-

TVM bis transeat fast ganz wörtlich von Schenck (s. Nr. 12) übernommen. Die Lesestücke stammen wesentlich von Marschalk (s. Nr. 32).

43. Sophologia M. Henrici Aquiloni- | polenſis Poetæ de originibus arcium | & quattuor facultatibus Achademiæ | Albiberoſpolitanæ. || Hermannus Trebelius Iſennachus: | Lectori. | Sunt quos ... latuere leges. ||

4°. 12 Bl. Sig. Aii—Biii. L. S. leer. Vorl. S. unten: FINIS. ||.

M., H.- & S.-B.

In dem Kapitel De Calcographia et quis primo libros impreſſerit, das den Epilog bildet, steht: Etſi Trebelius his iunior omnibus ante | (!!) Dictis: Palladia non tamen arte minor. Typen: Die gr. Antiqua bis auf das Titelgedicht mit Überschrift, die in der kl. Antiqua gesetzt sind.

Der Verfasser, der später, 1527, als gekrönter Poet starb, ist als Verseschmied phaenomenal verworren und geschmacklos. Wir sind ihm oben (Nr. 3) schon in Erfurt begegnet. Der sonderbare Heilige, der sich auch Hamifer oder Flexilis nennt, ist vielleicht der 1492[a] in Erfurt immatrikulierte Heinricus vom Hagen Northeymensis. In Wittenberg ist er 1504[b] als Hainricus aquiloniponen. mgr. erfurdien. intituliert. Von ihm druckte Trebelius ausser anderem noch:

44. EPITaphiale MAGiſtri HINrici AQui | lonipolēſis Poetæ una cū Teſtamēto ſuo. || 2. S. Holzschn. 1. Darunter: Fac bene agas ante; ... merere tuam. || (Dist.) 3. S. Epitaphia. || etc. Vorl. S.: FINIS. || L. S. Holzschn. 2.

4°. 4 Bl. Sig. Aii.

M., H.- & S.-B.

Holzschnitt 1 ist die Stechurne, 2 der Henkelkrug aus Nr. 33. Typen durchgängig die gr. Antiqua.

Im Jahre 1506 brach in Wittenberg die Pest aus, und die Universität wanderte deshalb nach Herzberg aus, am 4. Juli, und blieb dort bis zum Dezember. Die Amtszeit des Rektors Petrus Lupinus währte deshalb aussergewöhnlich vom 1. Mai 1506 bis zum 1. Mai 1507. Trebelius folgte der Universität nicht, sondern ging nach Eisenach, wo er ein Lehramt übernahm. Die Druckerei führte er mit sich, und so haben wir jetzt eine Eisenacher Episode zu besprechen.

C) Trebelius in Eisenach.

In Eisenach druckte Trebelius als einzigen bis jetzt bekannten Druck:

45. HERMANNI TREBELII ISE | nachi Hecatoſtichon Elegiacum | de Peſte Iſenachenſi: Anno | Chriſtianæ Salutis | Milleſimo | DVI. || Dies in Rotdruck. Darunter Holzschn. 1. Darunter: Duringo Vati faueas Germane Poeta: | Et ſine nos ſacri ſumere fontis aquam. || 2. S.: Hermannus Trebelius Joanni Tylo docili | & bonæ indolis puero ſalutem & diuturnā | precatur uitam. || (Widmg.) 3. S.: HECATOSTIHON. || L. S.: HOMO

HOMINI LVPVS. || Darunter Holzschn. 2. Vorl. S.: ISENACHI EXCVSVM. ||

4°. 4 Bl. Ohne Sig.

J., U.-B.

Alles bis auf das τελοσ am Ende in der kl. Antiqua. Der 1. Holzschnitt ist unser „Leitfossil", der Gelehrte mit der Bandrolle aus Nr. 32. Der 2. Holzschnitt, umrahmt, stellt einen im $^3/_4$ Profil nach rechts gewandten bärtigen, langhaarigen Mann mit rasierter Oberlippe in langem, bis auf die Füsse fallendem, geknöpftem, am Halse geschlossenem Rocke dar. Der linke Arm mit engem Ärmel des Unterkleides streckt sich durch den geschlitzten Ärmel des Obergewandes. Der Daumen ist im Gürtel eingehakt. Die rechte Hand ist wie beschwörend gehoben. Den Kopf bedeckt eine Mütze, deren oberer Teil faltig bis auf die Schultern fällt. Die linke Fussspitze zeigt nach links, sodass der Mann gespreizt auswärts steht. Der Hintergrund zeigt am Boden Blumen. Rechts und links am Rande erheben sich 2 gotisch stilisierte Bäumchen, die sich oben vereinigen. Ausserhalb dieser Bäumchen ist der Hintergrund schwarz gehalten. Unter dem Bilde steht: Inuida turba : meā dubitas quid carpere famā? | Ferre queunt morſus hæc mea terga truces. || Hiervon werden wir einen Nachschnitt bei Joh. Gronenberg finden.[1])

Trebelius ist noch im Rektorate des Petrus Lupinus, also Ende 1506 oder Anfang 1507, in Wittenberg in einem feierlichen Akte der Universität als Dichter gekrönt worden. Vielleicht auf der Hinreise zu dieser für ihn so ehrenvollen Feierlichkeit hat er seine Druckereieinrichtung nach Erfurt mitgenommen und Wolf Sturmer übergeben.

D) Wolf Sturmer in Erfurt.

Wolf Sturmer druckte 1506 in Erfurt;

46. BAPTISTAE MANTVANI VERGILII | NEOTERICI ELEGIA CONTRA | AMOREM. || Darunter Holzschn. 1.

4°. 9 Bl., ein 10. fehlt im vorliegenden Expl. Sig. aii—biii. biii^b: Expressum Erphordie Typis | Wolffii Sturmer | M.D.VI.||

Halle, Waisenhaus-Bibl.

Der ganze Druck zeigt die kl. Marschalksche Antiqua. Holzschnitt 1 ist wiederum der Gelehrte mit der Bandrolle (Nr. 32). Ein zweiter Holzschnitt auf dem ausgerissenen Blatte war, nach den Spuren des Naturselbstabdruckes zu schliessen, eine Wiederholung des Bildes 6 aus dem Enchiridion (Nr. 31). Das Buch enthält noch von Baptista Mantuanus: De natura amoris ad iuuenes carmen iuuenile und Ad Falconem de virtute saphicum carmen und endlich noch In eundem endecasillabi.

In demselben Jahre erschien bei Sturmer:

---

1) Encomium Rubij Longipolli apud | Lipſim in errores quos pueriliter commiſit | aduerſus Wittenbergen || o. J. 4. Nachschnitt, entgegengesetzt. Schloss vor dem Mund. Oben im Schwarzen: NE MO. B., S.-B.

47. DE PVGNA STVDENTVM ERPHORDIENSIVM | cum quibuſdam coniuratis nebulonibus | Eobani Heſſi Francobergii | Carmen. || Darunter Holzschn. 1. 2. S. beginnt mit Wiederh. des T. das Gedicht. Schluss aiiib mit: τελοσ. Darunter: In bonarū Artium detrectatorē inuectiuum. || Schluss aiiii mit LAVS DEO. || Darunter: Expreſſum in alma Vniuerſitate Erphor- | dienſi typis Wolfii Sturmer Anno | M . D . VI. || L. S. Holzschn. 2.

4°. 4 Bl. Sig. aii und aiii.

Jena, Univ.-Bibl.

Satz bis auf das τελοσ die kl. Marschalksche Antiqua. Holzschn. 1 stellt in roher Ausführung den Kampf dar. Im Hintergrunde, erhöht zwischen zwei Häusern, „Pallas", nackt, nur mit Schuhen und Federbarett bekleidet. Die Rechte hält eine Lanze, die Linke einen ziemlich hohen, nach unten zugespitzten Schild. Der 2. Holzschn. zeigt in schwarzer Umrahmung einen ganz nach rechts (Profil) gewendeten Mann in langem, bis fast an die Knöchel reichendem, faltigem Gewande mit „Stuart"-Kragen. Aus den sehr kurzen Oberärmeln ragen weite Glockenunterärmel hervor, am linken stehen vielleicht hebräische Schriftzeichen. Am Gürtel hängt links eine Tasche, durch die ein nach vorn zeigendes, langes Messer mit hellem, zweiknolligem Griffe in schwarzer Scheide durchgesteckt ist. Der Kopf ist von einer nach hinten gesetzten Kappe bedeckt. Das Profil hat jüdische Züge, starke, gekrümmte Nase, gekniffenen Mund mit vortretender Unterlippe, die kurze Oberlippe ist rasiert, Kinn und Kiefer tragen einen mittellangen, spitzzugehenden Bart. Die beiden Hände sind schachernd gehoben. Die mit Strümpfen bekleideten Füsse stecken in schwarzen Pantoffeln. Der sonderbar hügelige Boden zeigt rechts und links zwei Blätterbüschel. Im oberen Rande ist eine ausgesprungene Stelle. A. v. Dommer, Lutherdrucke pg. 218, 12 sucht das Vorbild dieses Schnittes hiernach fälschlich in dem Titelbilde von der 1. Ausgabe von Brants Freidank, Strassburg bei Grüninger 1508. Wir können allerdings kein anderes Prototyp nachweisen.

Undatiert, aber aus dem Jahre 1506 und vor den eben genannten Druck gehörig ist der Sturmersche Druck:

48. DE RECESSV STVDENTVM EX ERPHORDIA | tempore peſtilentiæ. Eobani Heſſi Francobergii | Carmen Heroicum Extemporaliter | Concinnatum || Holzschn. 1. 2. S. beginnt unmittelbar der Text. Vorl. S. i. d. M.: TELOS. Darunter: Ad. M. Laurentium Vſingen Eob. H. F. | phaleutium Endecaſyllabum. || (Widmg.) L. S. Holzschn. 2. Darunter: Ad Candidum Lectorem Hexaſtichon. || (Geg. den „Zoilus".) Kein Koloph.

4°. 6 Bl. Sig. aii, aiii.

Jena, U.-B.

Satz die kl. Antiqua. Holzschnitt 1: Der Auszug. Bewaffnete, zum teil lebhaft gestikulierende Studenten, die aus einer turmreichen Stadt ausziehen. Im Hintergrunde ein mit Bäumen bestandener Berg.

Rechts oben in Wolken Christus, ein Schwert ziehend, links der mit Wunden bedeckte und von Pfeilen durchbohrte h. Sebastian in knieender Stellung. Holzschn. 2: Der Gelehrte mit der Bandrolle.

Aus dem Jahre 1507 nennen wir zwei Drucke:

49. DE LAVDIB. ET PRAECONIIS INCLITI | ATQVE TOCIVS GERMANIAE | celebratiſſ. Gymnaſii litteratorii apud | Erphordiā. Eobani Heſſi Franco | bergii eiuſdē litterariæ cōma | nipulationis alumnuli | Juuenis Ephebi Carmē. | ſucciſiuis horis | deductum. ||

4°. 16 Bl. Sig. Aii — Ciii. L. Bl. leer. Drittl. S.: Formatum Typico Charactere Erphordie | apud Magiſtros Vuolphii | Sturmer diligentia | Anno Chriſti | M. D. VII. ||

Jena, U.-B.; D., K. B.

Die zwei ersten Titelzeilen sind in Marschalks gr. schl. Antiqua gesetzt, alles übrige in der kl. Antiqua, nur hin und wieder findet sich aus Versehen eine grosse Maiuskel verwendet. Bildliche Ausstattung fehlt. Dem Gedichte ist u. a. eine Elegie Huttens an Eobanus Hessus und Eobans Graciarum Actio an Hutten angehängt.

50. THOMAE VuOLPHII IVNIORIS | IN PSALMVM TERCIVM | ET TRIGESIMVM EX- | POSITIO || (Dies in Rotdruck) Herebordus Margaritus Leoburgius | empturienti proponit incitabulum. || Sancta decent caſtos .... uoret ore ſenex. || (Tetrast.)

4°. 18 Bl. Sig. Aii — Ciii. 2. und 1. S. leer. Vorl. S. oben: Expreſſum Erphordiæ Anno | M. D. VII. || (Drucker nicht genannt.)

B., S.-B.

Der Text ist sehr gedrängt und mit sehr geringem Einschuss in der kl. Antiqua, wie das Titelgedicht mit Überschrift, gesetzt. In dem Titel und in den Überschriften der einzelnen Abschnitte treffen wir überall, manchmal sonderbar gesetzt, z. B. VuOLPHII, QuI, ANıA, VuLT, die gr. schl. Antiqua Marschalks. Die zweite Zeile zeigt dann bisweilen die Maiuskeln des Textes. Die griechischen Typen, z. B. C und Ciib, wie das in den vorhergehenden Drucken erwähnte τελοσ sind die Schenk-Marschalkschen. Sturmer verfügte also, wenn wir auch die Holzschnitte berücksichtigen, wie es scheint, über den vollen Marschalkschen Druckapparat. Diese typographische Ausstattung blieb aber nicht dauernd in Erfurt, schon im folgenden Jahre, 1508, ist sie wieder in Wittenberg, im Besitze von Johann Gronenberg.

E) Wolfgang Stöckel in Wittenberg.

Während die Privatdruckerei von Marschalk und Trebelius in Wittenberg arbeitete, fasste der Kurfürst Friedrich den Gedanken, im Interesse seiner Universität eine „gemeine Druckerei“ in Wittenberg ins Leben zu rufen. Der Augustiner Sigismund Epp, der erste Dekan der Artistenfakultät, hatte ihn gebeten, etliche Bücher in via Scoti auf Befehl der Universität drucken zu lassen. Der Kurfürst beauftragte,

Torgau 1. November 1503[1]), den Propst der Allerheiligen-Kirche Dr. Friedrich von Kitscher und den Vicekanzler Martin Polich, den Praeceptor von Lichtenberg Goswin von Orsoy, den ersten Kanzler der Universität, und den Amtmann zu Neburg deshalb zur Beratschlagung zu sich zu fordern, um mit ihrem und der Universität Rate die Dinge zu handeln und zu bedenken zur Förderung der Universität. Er wäre nicht gegen den Druck, auch die anderen Fakultäten und Künste sollten berücksichtigt, auf jede Fakultät sollten 500 Gulden gewandt und eine gemeine Druckerei angerichtet werden. Die „Anrichtung" der Druckerei kam auch zustande, der Baccalaureus Wolfgang Stöckel aus München siedelte von Leipzig nach Wittenberg über, aber Bruder Sigismunds Wunsch wurde nicht zuerst erfüllt, sondern Stöckel druckte:

51. Compendium pulcherrimū Juriſcanonici | clarriſſimi Juris vtriuſq3 Doctoris ꝛ Equitis | Petri Rauennatis. in quo innumerabilia au | rea et elegantia dicta continentur. || Ad diuum Auguſtinum || Auguſtine ... meminiſſe tui || Holzschn. Darunter: In laudem Vniuerſitatis Wittemburgēn. || Vt quondam claris Studium floꝛebat Athenis | Tempoꝛe ſic noſtro nunc viget Albioti. ||

Folio. Sig. Aij — Oiij. L. S. leer. Keine Foliierung. Vorl. S. unten: Impreſſum eſt hoc opus | Compendij Juris canonici quo ad primaz | eius partez in floꝛentiſſimo Studio Witten- | burgēn Arte et Induſtria honeſti viri Bac- | calarij Wolfgangi Monaceñ. Anno dñice | incarnationis ſupra Milleſimūquingen- teſi | mū quarto. Die vo viceſima menſis Apꝛilis | felicem ſoꝛtitus eſt finem Anno quo ſupꝛa. || Links daneben Stöckels kleines Signet: Auf schwarzem Grunde, auf dreistufigem Untersatze ein nach rechts gewandter Hammer. Zu dessen Seiten WS. B., U.-B.

Die verwandten Typen sind eine mittlere schlanke Missale und Schwabacher. Der Text ist in 2 Kolumnen gesetzt. Der Druckfehler Albioti auf dem Titel hat den Unglücksmenschen Ortuinus Gratius veranlasst, zu den klassischen Verballhornungen des Namens Wittenberg in seiner Criticomastix die vox hybrida Albiotum zu fügen. Schade, dass das den Verfassern der Dunkelmännerbriefe entgangen ist. Den Holzschnitt besprechen wir weiter unten. Das Werk des Ravennaten wurde übrigens erst in Leipzig von Stöckel vollendet:

52. Petri Rauennatis viri diſertiſſimi Juris | vtriuſq3 Doctoris celeberrimi Equitiſq3 | mirabili memoꝛia pꝛediti. Secunda pars | Compendij Juris cāonici feliciter incipit. || Ad Petrum Rauennatem | Petre potes ... pontificum || Der 2. Teil schliesst l. S. der Lage Zz unten: Sequitur tertia pars | huiꝰ | vtiliſſimi Compendij || AA oben: Incipit Tertia ps huiꝰ | vtiliſſimi Compendij. || TTiiij[b] Mitte: Repertoꝛium ſiue tabula | titulorū compendij iuris | canonici || über alle 3 Teile.

1) Weimar, G. A. Reg. O. pg. 88. NN. 2.

Folio. Sig. Aaij—Bviij, X—Xiij, Yy—Zziij, AA—TTiij. Foliierung: Folium ij—Fol. C. xxxiiij und von AA ab: Fol. j—Fol. c. x. Die letzten 2 Bl. nicht foliiert. Vorl. S. oben: Impressum est hoc opus | Lipzck opera et expensis prouidi et honesti vi | ri Baccalarij Wolfgangi molitoris de Mo- | naco (al's Stöcklin) Ciuis lipsensis, docto- || rumq3 virorum fautoris excellentissimi. Anno | a partu virginali supra Millesimūquingente | simum sexto currente. Die vero vicesimasexta | Mensis Aprilis feliciter finitum. || Darunter Stöckels grösseres Signet: in hellem Felde auf dreistufigem Untersatz der Müllerhammer. Zu seinen Seiten und auf dem Untersatze: B, M, S.

B., U.-B.

Der Satz wie vorstehend. Deutlicher als das Compendium entspricht dem kurfürstlichen Schreiben:

53. Expositio magistri Petri Tartareti | sup summulas Petri hispani cū al- | legationibus passuum Scoti docto | ris subtilissimi. || Holzschn.

Folio. Sig. aij, iij—pij. 2. und 1. S. leer. Durchgehend foliiert: Fo. ij—Fo. lxxxviij. Dann 6 unfoliierte Bl.: Tabula. Sig. q, qij, qiij, 1. Bl. ohne Sig., dann qqj, qqij. L. S. in der 2. Kol., obere Hälfte: ¶ Finis huius tabule. || Kein Koloph.

53a. Expositio Magistri Petri | Tartareti sup textu logi- | ces Aristotelis cum alle- | gationibus passuū Sco- | ti Doctoris subtilissimi. ||

Holzschn. wie bei 53. Darunter ¶ Ad diuum Augustinum || Augustine ... tui. || (Dist.)

Folio. Sig. acjj—ppiiij. 2. und 1. S. leer. Foliiert: Fo. ij—Fo. xci. 1. und 1. Bl. ohne Fol. Vorl. S. Schluss 1. Kol. mit calle pete. ||

53b. Clarissima singulariszq totius phi- | losophie necnon metaphisice Aristo | telis magistri Petri Tartareti expo- | sitio. ac passuum Scoti allegatio. || (Holzschn. wie 53.) 2. S.: Illustrissimo Prin- cipi Serenissimo domino. domi | no Foederico Duci Saxonie Sacri Romani Imperij Archimarscalco et Electori Princi | pi diui Maximiliani prefecto Pretorio Thuringorum ac Marchie Misene Comiti inuictis- | simo suo Augusto Martinus Mellerstadt Polichius. || (Widmg. o. D.) Distichon eiusdem. || Tartara ... tenes ||

Folio. Sig. Aij—Siiij. L. S. leer. Foliiert: Fol. ij—Fo. cvij. Das 1. und die letzten 3 Bl. ohne Fol. Vorl. S. 2. Kol.: ¶ Et sic est finis tabule totius phie | naturalis necnon metaphisice. || Auf dem drittl. Bl. 1. Kol. Mitte Stöckels kleines Signet. Darunter: Commentationū Tatta | reti viri preclari in doctrina Scoti super | Aristotele et Petro hyspano finis Im- | pressa Albiori in academia noua: man- | dato et expensis illustrissimi Principis z | Serenissimi dñi. domī Federici Ducis | Saxonie Sacri Romani Imperij Ar- | chimarscalci et Principis electoris

Lant | grauij Thuringie ꝛ Marchionis miſne: | per Baccalarium wolfgangum Stöck | el Monacenſem Anno ſalutis quarto ſu | pra Milleſimũquingenteſimum. Sexto | kalẽdas Septembris. Reg. diuo Maxi- | miliano Romanorum Rege. ‖

B., U.-B.

Satz: Mittl. schlanke Missale, Schwabacher, grössere und kleine gotische Texttype. Herausgeber ist Sigismund Epp. Hier ist der Platz, den beiden grossen Drucken gemeinsamen Titelholzschnitt zu besprechen, der bezeichnender Weise dem Leipziger Schlusse des Compendiums fehlt, den dann aber in einem Nachschnitt verkleinert Martin Landsberg 1508 einmal gebraucht. Quadratisch umrahmt, stellt er das von vier Engeln, oben zwei auf Wolken fliegend, unten zwei auf Wolken knieend, gehaltene, auf einem geschlossenen Buche stehende, spitzovale Siegel der Universität Wittenberg dar. In diesem sieht man den h. Augustinus im vollen bischöflichen Ornate mit Mitra, den Hirtenstab in der Rechten. In der Linken hält er ein von einem Pfeil durchbohrtes Herz. Er steht vor nischenartigem gotischen Masswerk auf einem Piedestal. Über ihm ist das sächsische Kurwappen angebracht, unten der sächsische Rautenschild, links von ihm ein Schild mit einem schwarzen, nach rechts gekehrten Löwen, rechts ein anderer mit einem nach links schauenden Löwen. Die Umschrift des Siegels lautet: . S . QVI . SEQVITVR . ME . NON . | . AMBVLAT . INTENEBRIS . 1503 . ‖ (Das erste Q ist in verkehrtem Sinne geschnitten.) Auf der Mitte des Holzschnittes schweben am Rande zwischen den oberen und unteren Engeln r. und l. zwei kleine leere Spruchbänder.

Der Verschleiss der Tartaretausgabe fiel der Universität, und zwar der Artistenfakultät, zu. Noch 1516 (12. Juli) finden wir den Verrechnungseintrag: Idem Johannes Bockenhem computauit de libris seu exemplaribus, videlicet de Tartaretis, quorum nouem exemplaria vendidit, de quibus percepit septem sexagen. et X gr., und 1517 (23. Mai): Joh. Bockenheym arcium Mgr. computauit de Tartaretis venditis, vendidit enim quattuor Tartaretos pro tribus sexagen. antiquis.

Ein nicht offizieller Druck Stöckels ist:

54. Celebrãdi patris Baptiſte Mã- | tuani Carmelite theologi Par- | thenices prime liber primus. In | quo et vita et mores intemerate virginis Marie dei geni- | tricis caſtiſſime continentur. cuius quotiens per veſtigia | ibimus tociens non errabimus. ‖

4°. 76 Bl. Sig. Aij—Niij. L. S. leer. Vorl. S. unten: Impreſſum ẽ hoc opꝰ | in ducali oppido Wit | temburgenſi per hone | ſtum virum Baccala | riũ Wolfgangum mo | nacenſem Anno ab in | carnatione Chriſti ſu- | pra mileſimũquingen | teſimum quarto. ‖ Daneben das kl. Signet.

Bonn, Univ.-Bibl.; B., U.-B.

Typen: Mittl. schl. Miss. und Schwabacher.

Stöckel ging, wohl weil er mit den Erfolgen seiner Thätigkeit in Wittenberg nicht zufrieden war, noch in demselben Jahre wieder ganz nach Leipzig zurück.

F) Symphorian Reinhart in Wittenberg.

Bevor wir zu Johann Gronenberg übergehen, wollen wir noch einen sonst ganz vergessenen Drucker in Wittenberg erwähnen, der sich nur einer mittleren Missaltype und einer schönen Schwabacher bediente, Symphorian Reinhart aus Strassburg. Im Jahre 1512 druckte dieser ein hochinteressantes Buch:

55. Ein ſer andechtig Criſten= | lich Buchlei aus hailige | ſchrifften vnd Lerern | von Adam von | Fulda in teutſch | reymenn | geſetzt. || Inhalt: Diß Buchlein hat Funff taill || Der Erſt tail ſagt von der aller hailigſten Dry= | faltikait. || Der ander tail / | ſagt von der Vereinigung Gottes | und der menſchen / nachdem vnſer Erſten eldern | geſundet hetten || Der Dritt teyl ſagt von der menſchwerdūg chriſti | Jeſu vnſers herren vnd von seynen zeichen || Der Vierdt tail ſagt von dem hailigenn Layden | Chriſti / vnd von derſelben Prophetzey || Der Funfft tayl ſagt von der Abfart in die Helle | Von der Erſteung vnd Hymelfahrt Chriſti Auch | von der ſendūg des hailigen gaiſts vnd von dem | Jungſten gericht ||.

8. 38 Bl. Sig. aij—dv und e—eiij. L. S. leer. Drittl. S.: Getruckt zu Wittenburgk in der | Churfurſtlichē ſtat durch Sim= | phorian Reinhart. Anno dñi | Tauſent funffhundert vnnd jm | zwelfften jar. ||

Berlin, Kgl. Bibl., Hamburg, Stadt-Bibl.

Der Titel und die Überschrift des Inhaltsverzeichnisses sind in einer mittleren, gotisierenden Schwabacher-Missale, der Text in Schwabacher gesetzt. Der Schwabacher sind eigen offenes b und älteres geschlossenes b und j mit zwei Punkten, offenbar aus der Ligatur ij verstümmelt. Wir äussern uns unten noch weiter über beide Typen. Der Druck ist schön auf schönem Papier. Das Merkwürdigste bei dem Drucke aber sind die Holzschnitte, womit er verziert ist, die wir bisher nicht erwähnt haben, bis auf einen unbekannte Bilder von Lukas Cranach.

Die Bilder sind im Durchschnitt 111 : 75 mm gross.

Holzschnitt 1. aij^b: Der sogenannte Gnadenstuhl. Gott Vater, halb rechts sehend, mit hoher Krone, hält vor sich den an ein T-förmiges Kreuz geschlagenen Christus. Auf dem linken Kreuzesarm der heilige Geist in Gestalt einer Taube. In den 4 Ecken Engelsköpfchen. Das Ganze flüchtig gezeichnet.

2. biij: Die Erschaffung der Eva. Adam, mit lockigem Haar, an einem Baumstamm, gestützt auf den rechten Arm, das rechte Bein über das linke geschlagen, schlafend. Hinter ihm Gott Vater, nach vorn geneigt, Eva aus der Rippe schaffend. Im Vordergrunde rechts sitzt ein Kaninchen. Bis auf den kümmerlichen Unterleib Adams und die gezwungene Stellung des rechten Unterschenkels ist das Bild gut und echt Cranachisch (Gesicht der Eva) gezeichnet.

3. ci^b: Die Verkündigung Mariae. Links Maria, betend vor einem auf einem Pulte aufgeschlagenen Buche knieend, das Gesicht dem

rechts stehenden Engel zugewandt. In der Mitte des Hintergrundes eine Säule, zu der zwei Gewölberippen aufsteigen.

4. bij: Christi Einzug in Jerusalem. Christus, die rechte Hand segnend erhoben, nach rechts auf der an den Vorderhufen beschlagenen Eselin reitend, neben der (vom Beschauer hinter ihr) das Füllen schreitet. Rechts, vor Christus, Menschen, die vor der Eselin ihre Kleider auf den Weg breiten, und dahinter eine hohle Weide, von der ein auf dem linken Bein knieender Jüngling mit gepufften und geschlitzten Ärmeln und am rechten Knie zerrissener Hose mit der Linken einen Zweig herabwirft. Hinter dem Heiland gehen die Jünger. Hinter ihnen erhebt sich auf steilem Berge eine Burg.

5. Auf der vorletzten Seite des Bogens b: Christus am Kreuze, das von Schuchardt (II, 290, Nr. 136) und von Dommer (Lutherdr. 215, 5) beschriebene Bild. Unser Abdruck ist der älteste (1518, 1516, 1512), aber auch hier schon hat der Stock am Hinterkopfe der Maria Magdalena eine ausgesprungene Stelle.

6. c: Die Niederfahrt zur Hölle. Christus, mit dem Rücken nach dem Beschauer zu gekehrt, in weitem Gewande, den linken Fuss auf die gesprengte Thür der Unterwelt gestellt, die Linke mit dem Labarum hoch gehoben, streckt, in eine Schar von Verdammten hineingreifend, einem alten, hageren, langbärtigen Manne helfend seine Rechte entgegen. Unter dem Arme steht, die Hände bittend erhoben, eine mädchenhafte Gestalt, deren Züge offenbar Ähnlichkeit mit denen Marias von der Verkündigung und denen Evas, den bekannten Cranach'schen Typus, tragen. Im Hintergrunde schlagen lohende Flammen in die Höhe. Über ihnen schwebt ein Teufel mit Tierfratze und Fledermausflügeln und mit Krebsscheren statt der Hände.

7. ciiij: Beginn des jüngsten Gerichtes. Christus, in einen langen Mantel gehüllt, die Füsse auf die Weltkugel gestützt, auf dem Regenbogen sitzend, die Hände gehoben, mit strengem Gesicht. Aus dem rechten Ohr geht ein Lilienstengel, aus dem linken ein Schwert hervor. Rechts schwebt ein kindlicher Engel, der eine grade Posaune bläst, auf deren Tuch das Kurwappen abgebildet ist, links ein anderer mit wellig gewundener Posaune, auf deren Tuche das sächsische Wappen erscheint. Rechts vor dem Regenbogen kniet betend eine Heilige (Maria), links ein Heiliger (Johannes der Täufer). Unter dem Bogen sieht man 9 offene Gräber. Aus 4 derselben erheben sich Männer; in der Mitte des Vordergrundes streckt eine dem Grabe entsteigende Frau entsetzt die Hände zu Himmel; rechts kauert ein Mann, der die Hände vor das Gesicht drückt, und links liegt ein schreiender Mann, der sich die Ohren zuhält.

8. Auf der vorletzten Seite: Einfach, aber nicht unschön gezeichnet und geschnitten, das herzoglich sächsische Wappen (auf Johann, den Bruder Friedrichs III., bezogen).

Der Herausgeber dieser religiösen, aus lateinischen und deutschen Zeilen bisweilen gemischten Dichtung ist Wolff Cyclop (eigentlich

Wolfgang Kandelgiesser) aus Zwickau, „der freyen kunst magister".[1]) Aber wer war Symphorian Reinhart? Über ihn geben allein Auskunft ein paar Verse, die an Christoph Scheurls bekannte „Oratio attingens litterarum prestantiam, nec non laudem Ecclesie Collegiate Vittenburgensis" (Lips. Martin. Herbipol. 1509. 4°) angehängt sind: Otho Beckman Wartbergius Simphoriano Reynardt Argentino Sculptori nostra tempestate celeberrimo optimoque.

Simphoriane tibi parui sunt corporis artus,
E contra exiguo robora magna viro.
Ingenio superas nostra hec quos secula claros
Sculptores fama commemorare valent.
Phidiacas tu vincis opes, tibi cedit Apelles,
Praxiteles victas dat tibi, crede, manus.
Hinc nostris charus principibus esse videris,
Hoc facit ingenium Simphoriane tuum.
Argentina tibi letissima plaudit alumno,
Illustres patrios reddis, amice, lares.

Sculptor werden wir hier wohl eher mit Holzschneider als mit Bildhauer zu übersetzen haben. Darnach hätten wir in Reinhart wohl nicht bloss den Drucker, sondern auch den Schneider der Bilder zu sehen. Der Strassburger Buchdrucker und Holzschneider Johann Grüninger hiess, wie wir wissen, eigentlich auch Reinhard, daher liegt es nahe, an einen Zusammenhang zwischen den beiden Männern zu denken.

Nun noch einmal zum Satze des Buches! Er ist in beiden Typen und mit den Eigentümlichkeiten der Schwabacher identisch mit:

56. Dye zaigung des hochlobwirdi- | gen hailigthums der Stifft | kirchen aller hailigen zu | wittenburg ‖
4°. 44 Bl. Sig. aij—kij. Vorl. S.: Gedruckt in der Churfurſt- lichen Stat Wittenbergk | Anno Tauſent funffhundert vnd neun. ‖
Dresden, Kgl. Bibl.

Wenn es nun auch feststeht, dass Johann Gronenberg sich später dieses Satzes (wie auch z. B. des Holzschn. 5 aus Nr. 55) bedient[2]), so ist es doch wohl nicht ausgeschlossen, dass Reinhart die Zaigung gedruckt habe, und nicht jener. Als Mittel zwischen den eben besprochenen Drucken und den späteren von Gronenberg ist mir aufgefallen:

57. Johan: Babel | Monamontani dialogus qui | inſcribitur Zoilus. ‖
4°. 20 Bl. Sig. Aij — Ciiij. Koloph.: Impreſſum Lipczk per Melchior Lotter | Anno dñi Milleſimo quingẽteſimoſexto ‖
Halle, Waisenhaus-Bibl.

---

1) Schles. Zeitschrift XXVI, 219.

2) Eyn geyſtlich edles Buchleynn. | von rechter vnderſcheyd | vnd vorſtand. was der | alt vñ new menſche ſey. Was Adams | vñ was gottis kind ſey. vñ wie Adä | ynn vns ſterben vnnd Chriſtus | erſteen ſall. ‖
4°. 14 Bl. Sig. Aij — Ciij. L. S.: ¶ Gedruckt zu Wittenbergk durch Joanē | Grunenbergk. Anno. nach Chriſt geburt | Tauſent funffhundert vñ jm ſechtzenden | jar am tag Barbare. Bey den Auguſtinern. ‖ B., S.-B. Mehrfach j.

Typen: Titel 1. Z. grosse starke Missale; 2. und 3. Z. mittlere schlanke Missale, ebenso die Überschriften. Das übrige Schwabacher. Die Schwabacher zeigt ebenfalls offenes b und geschlossenes b. Sie scheint mit den Gronenberg-Reinhart-Typen übereinzustimmen, Schlüsse aber sind noch nicht hieran zu knüpfen. Die mittlere Missale ist ebenso mit Gronenbergs eigentlicher, echter mittlerer Missale verwandt, wenn nicht identisch. Ich bin nur diesem Druck vereinzelt unter den Lotterschen begegnet. Ganz ebenso lassen sich aus dem vereinzelten Schwabacher W bei Trebelius keine Folgerungen ziehen.

G) Johann Gronenberg in Wittenberg.

Nach den letzten Abschweifungen wird es notwendig sein, uns ins Gedächtnis zurückzurufen, dass unser Faden das Geschick der Marschalkschen Druckerei ist.

Nach unserer Kenntnis entbehrte Wittenberg 1506 und 1507 einer Druckerei. Wollten die Wittenberger Gelehrten etwas drucken lassen, so übergaben sie ihre Veröffentlichungen meist Martin Landsberg in Leipzig, der „alhj zu Wittenberg allein ein stetten Kram mit Puchern (hat)“ und „ist der erst, so in diese Uniuersitet vnd vns allen noch teglich truckt“, wie Christoph Scheurl in einem Bittschreiben für ihn an den Kurfürsten sagt.

Erst 1508 tritt wieder ein ständiger Buchdrucker in Wittenberg auf: Johann Gronenberg. Das Dunkel, das über den persönlichen Verhältnissen dieses Mannes liegt, lässt sich bis jetzt nicht lichten. Ist er wirklich identisch mit dem Johannes Decker(er) Viridimontanus, der 1508[a] in Wittenberg immatrikuliert wurde, wie Dommer anzunehmen geneigt ist, so hätte er 1511 ipso die diui Hieronymi das Baccalaureat in den freien Künsten erworben. Wenn wir uns daran erinnern, dass 1491[b] Marschalk in Erfurt als Nicolaus Marschalcus de Gronenberg intituliert worden ist, liegt es wohl näher, Johann Gronenberg für einen Landsmann Marschalks, einen Thüringer, als für einen Schlesier zu halten, auch wenn heut kein thüringischer Ort dieses Namens mehr bekannt ist.

Der erste sichere Druck Gronenbergs ist:

58. PRAECEPTA ISOCRATIS | PER ERVDITISSIMVM | VIRVM RVDOL- | PHVM AGRICO | LAM GRAE | CO Sermo- | ne in lati- | nū Tra | duc | ta || 2. S. Holzschn.

4°. 10 Bl. Sig. aii — biii. L. Bl. leer. Drittl. S.: Expreſſum Wittenburgii per Joannem | Gronenberg. Anno domini Milleſimo | quingenteſimo octauo. ||

Leipzig, Museum Klemm.

Der Titel und die Überschriften haben die grosse schlanke Marschalksche Antiqua, Text und Koloph. die kleine Marschalksche Antiqua und der Holzschnitt S. 2 ist unverändert der Gelehrte mit der unendlichen Bandrolle, den wir, vom selben Stock abgezogen, bei Marschalk, Trebelius und Sturmer gefunden haben, unser „Leitfossil“.

59. Ad Illuſtriſ. Saxoniæ Principem: Magnificen- | tiſ. ducis Joānis Filium: pro primo ſuo aduētu | in vrbem Albiorenā Georgii Sibuti Poetæ & | Oratoris laureati: Carmē & deprecatoriu pro | proſpera valitudine ferttm. || Holzschn. Darunter: Cum te Phœbeo . . . vimine ſerta uigent || (Tetrast.) 2. S. Nominis excuſatio Illuſ. Principis || Vorl. S.: *Τελοσ̄*.

4⁰. 6 Bl. Sig. Aii, Aiii. L. S. leer. Vorl. S. unten: Impreſſum Albiburgii per Joannem | Gronenberg. Anno. Milleſimo quin | genteſimo octauo. ||

Jena, U.-B., Halle, U.-B.

Titelblatt: gr. (Marsch.) Antiqua, von der 2. S., Text der excusatio, ab die kleine Antiqua bis Aii unten: tempus ||. Von da bis zum Ende wieder die gr. Antiqua. u und v wechseln im Anlaut, bei vimine auf dem Titelblatte sieht man die Spuren des y-Schwänzchens. Der Holzschnitt ist der bekränzte Jüngling aus dem Enchiridion Marschalks (oben 31, 5) mit A W auf der Brust. Das Griechische, (T)*ελοσ̄*, ist in Schenck-Marschalkscher Type.

60. DISTINCTIONES | THOMISTARVM: || *πολλακι και κηποροσ̄ αιηρ μαλα καιριον ειπεν* | hoc eſt: latino carmine | Sæpe etiam eſt olitor valde opportuna locutus. || Magiſtri Ricardi Sbrulii Tetraſticon | Ad Lectorem. || Vt lepidus . . . atrox. || Magiſtri Andreæ Bodenstein Trochaicū | Sotadicu trimetru acatalecticū ad occipicii | punctores. || Irruunt canes . . . prophanos. ||

4⁰. 29 Bl., ein 30. dürfte fehlen. Mit dem 2. Bl. fangen unten Seitensignaturen an, erst A—Z, dann aa—zz, endlich a—i. Das 29. Bl. und die S. davor ohne Sig. Si^{b} unten: ¶ Impreſſum Wittenburgii per Joannem | Gronenberg. Anno. M. D. VIII. | III Kalendas Ianua: ||

L., U.-B.

Auf dem Titelblatt finden wir zuerst die gr. Antiqua, der Text des Tetrastichons von Sbrulius und dann von Sotadicu bis prophanos, alles ist in der kl. Antiqua gesetzt. Die gr. Antiqua erscheint nur noch in Überschriften und bisweilen dann noch in einzelnen Zeilen. Die Haupttype ist die kl. Antiqua, die hier auffallend reich an Abkürzungen und eng gesetzt ist. Das Griechisch in bekannter Minuskel. Dieses bisher verschollene Buch Karlstadts enthält auf der 2. S. des 29. Blattes das älteste in Wittenberg gedruckte Hebräisch, zeilenweise in Holz geschnitten, dazwischen die lat. Übersetzung in der gr. Ant.:

יהשוה בן הֵ
dei filius Jeſus
וּבֶן. דָוִד וּבֶן מִרִים
Mariæ filiuset Dauid filius &
מֶלֶך . הָעו.ל.ם
mundi rex

und unten: ABK סדר יהוה.

Aus dem Jahre 1509 erwähnen wir nur:

61. Panegyricus Othonis Beſman Vuartbergii | Artiu ꝑfeſſoris in ꝑconium Reuerēdiſſimi in | chriſto patris ac Illuſtriſſimi Principis & dñi: | dñi Erici dei gr̃a Electi Padebornenſis ac ad- | miniſtratoris Oſnaburgenſis Eccleſiaꝝ du- | ciſq; Brunſuiccenſis &c. nuper ſuggerente & | precipiente Calliope per ſomnia: in famigera | tiſſima Academia Vittenburgeñ. tumultua- | rio currentiq; carmine effuſus. ‖ Varia Epigrāmata ad eundē Contubernii | Poetarum Vittenburgenſium. ‖ Hexaſtychon Hermanni Tulleken | ſtenhemeñ . ad lectorem. ‖ L. S. Holzschn.
4°. 12 Bl. Sig. Aii—Biii. Vorl. S. unten: Inpreſſum Wittēburgii per Ioannē Viridi | montanū . Anno . M . D . IX. ‖
Jena, U.-B.

Auf dem Titelblatt bis effuſus die gr. Antiqua, dann die kl. Antiqua, die auch der Koloph. zeigt. Haupttype die gr. Antiqua. Das ſ im Titel und das ꝛc in den Randlemmata in kleiner, gotischer Type. In der Widmung 2 griechische Citate aus Phocylides. Der Holzschnitt ist der Gelehrte zu Ross aus dem Enchiridion (Nr. 31, 7).

62. COMOEDIA PHILYMNI SYAS- | TICANI Cui NOMEN | TERATOLOGIA. ‖ AD PLACIDVM EMPTuRIENTEM | LECTITATOREM. ‖ Inſtrue qum tenera . . . morte carent. ‖ VIGEAT : FLOREAT : CRES | CAT : GLORIA FOEDE | RICI PRINCIPIS . ET | R. P : LEVCO- | RIANAE. ‖ L. S.: Sæcula quid Pylii geſtis quid Neſtoris annos | Triſtia : qum melior læta breuiſq; dies ‖ Holzschn. Darunter: *χαιρε φιλογλικια ελπισ εμη ζωη εμη | ερωσ παντα νικει.* | Salue philoglitia ſpes mea vita mea | Amor vincit omnia. ‖ קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ: אָמֵן Vorl. S. unten: EXaratū eſt Leucorio viuis characterib . ꝑ Ioan | nem Gronenberg . Anno virginei partus . M . D | & noui ſæculi IX . viii . Idus Septemb. Studii | autē nr̃i inſtauratiōis Anno . VII. ‖
Wolfenbüttel, Herzogl. Bibl.

Auf dem Titelblatte haben die ersten 5 Z. die gr. Antiqua, der Text des Gedichtes die kl. Antiqua. Der Koloph. hat auch die kl. Antiqua, sonst ist mit unbedeutenden Ausnahmen die gr. Antiqua verwendet. Weil Gronenberg wegen der Verstümmelung des y zu v zu wenig y zur Verfügung standen, finden wir manchmal ein kleines y in die Zeile gehüpft: C^{y}L. Viele griechische Citate. Das sonderbar, aus Ostentation, angebrachte Hebräisch ist die von uns (Nr. 32) erwähnte Blockzeile aus Marschalks Introductio. Der Holzschnitt zeigt uns wieder einmal den Gelehrten mit der Bandrolle (Nr. 32). Hätte K. Krause bei seiner Ausgabe der Epigramme des Euricius Cordus (Berlin 1892) unsern Druck gekannt, so hätte er sich nicht dazu verleiten lassen, zwei Ausgaben, von 1507 und 1509, anzunehmen. Für Krause wäre auch die angehängte bösartige Satyra Thilonini Chunradi Philymni Syasticani in coniugalem quendam poetellum nominis sui obtrectatorem, gegen Euricius Cordus, von Interesse gewesen. In dem

darauf folgenden Elegidion amatorium steht das von Cordus (Epigr. l. II Nr. 51, 52) angestochene Distichon:

Sic tibi primitias referam in tua templa quotannis
Et faciam vitulam munera magna tibi.

Aus dem Jahre 1511 nennen wir drei datierte Drucke:

63. ANTHONII CODRI VRCEI | Rhytmus die diui Martini | pronunciatus. || HERMANNVS TREBELIVS NO- | tianus Poeta laureatus Studioſo lectori. || Accipe ſuauiloqui . . . Apollo ſuis. || 2. S. Noten für D. A. T. B. Darunter: CODRVS ad Alexandrū Manzolū || Si cupis . . . labore legas. ||

4°. 4 Bl. Sig. nur aii. L. S.: Wittenburgii in officina Ioannis | Gronenbergii . AN : M . D . XI. || Darunter noch: CODRVS AD IVVENES. || Dum datur . . . talis erit. || (Dist.)

D., K. B.

Nur der Text des Tetrastichons auf dem Titel in der kl. Antiqua, das übrige in der gr. Antiqua. Bei dieser jetzt im Anlaut vorherrschend v. Die rohgeschnittenen fünfzeiligen Musiknoten auf der 2. S. sind Wittenbergs ältester Notendruck. Natürlich sind sie in Blockholzschnitt hergestellt.

64. TRIUMPHUS BACCHI. | Cupido. | Xenia || ¶ Ad Lectorem. || Io io io canimus Io io celebramus Iacchi | Io io Nyctelij carmina ſacra dei. || *οι ναρθηκοφοροι πολλι παυροι δεγε βαγχοι* | Sunt pauci Bacchi : multi ſed Therſiferi ſunt ||

4°. 6 Bl. Sig. Aij, Aiij. L. S.: Exaratū in Leucorio electorali Academia Anno numeri | minoris vndecimo Nonis liberi patris Andrinis. || (d. i. Ianuariis.)

W., H. B.

Bis auf die griechische Zeile des Titels und die darauf folgende lateinische Übersetzung, die in der kl. Antiqua gegeben ist, alles in Gronenbergs eigener mittleren gotischen Type. Das Buch, das an Schamlosigkeit Unmögliches leistet, ist, wie unser Expl. durch seine handschriftlichen Noten, die auf Thilonin zurückgehen, ausweist, wirklich zu Vorlesungszwecken benutzt worden, wie Cordus (bei Krause pg. 101, 32) dem Verfasser vorwirft.

65. *Εισαγογη προσ των γραμματων ελληνων*: | Elementale introductorium in | idioma Graecanicum. || Contenta in hoc Opello. | Alphabetum Græcū & eius lectura. | Abbreuiationes & colligaturæ. | Oratio Dominica. | Salutacio Angelica. | Symbolum ſanctorū patrum. | Benedicite. | Gratias. | Salutacio Mortaliū ad Virginē Mariam: | Miſſa de Diua Virgine. | Euangelium Diui Ioannis. | Canticum Mariæ. | Canticum Angelorum. | Oratio ad Deum. | Dicteria ſeptem ſapientum. | Aliquot Pſalmi penitenciales. || Hæc om̄ia Græcæ cū interp̄tatiōe | Latina. || 2. S. HERMANNVS TREBELIVS NOTIANVS | P. Laureatus ſtudioſæ iuuentuti & | ſacerdotibus Chriſto deuotis. | ut græcas lr̄as adiſcant. || (Wie oben N. 43.) Aii: Alphabetum Graecum. || Drittl. S.: *Τελοσ.* | *τω θεω δοξα.* || L. S.: *λογοι εισι*

του γενεοσ θυλυκου πραγματα δε αρσε | νικου, i. verba ſunt gñis femini Negotia uero | maſculini. || πασα γυνη χολοσ εστιν εχει δαγαταϭ δυο ωραϭ | Oīs mulier iracūda c̄ habet aūt bōas duas horas | την μιαν εν θαλαμω την μιαν εν θανατω | vnam in lecto vnam in morte. | ſcilicet dormiens & vita functa. ||

4°. 12 Bl. Sig. Aii—Biii. L. S. leer. Vorl. S. Mitte: Formatum Typis Wittenburgii in | officina Ioannis Gronenbergii | ANNO MDXI. ||

M., H.- & S.-B.

Der lateinische Satz auf dem Titelblatte, 1. und 2. S. gr. Antiqua. Von S. 3 ab herrscht mit Ausnahme der Überschriften, die meist die gr. Antiqua haben, die kl. Antiqua vor. Von Aiii ab ist der lat. Satz, abgesehen von 4 Überschriften in mittl. Missale, ganz die gr. Antiqua. Die Missale findet man auch im Titel und S. 3. Der griech. Satz hat nur Minuskeln, ohne Spiritus und Accente, nur in dem Kapitel DE DIPHTONGIS sind verständnislos die lat. Typen AI, Ay (für AY) EI, Ey (für EY), OI, Oy (für OY) gesetzt. Die Vokale mit Jota subscriptum sind ohne jegliches Zeichen. Bei den Abbreuiationes & colligaturæ folgen die 2 Zeilen Marschalkschen Blockholzschnittes aus Nr. 32. Die Anleitung ist wörtlicher Abdruck von Trebelius (Nr. 43) und schliesst auch hier Aii^{b} mit tranſeat. Die Lesestücke sind gegen Trebelius bedeutend vermehrt und keineswegs alle auf dem Titel genannt, alle mit der lateinischen Interlinearübersetzung. Nach den Cynismen auf der letzten Seite darf man wohl den Thiloninus Chunradus Philymnus für den Herausgeber halten, der nach dieser Anleitung selbst Griechisch lehrte, wie vor ihm Trebelius und Marschalk.

Dem Jahre 1511, vielleicht auch schon 1510, gehört an:

66. DIOGENIS CYNICI PHILOSOPHI SECTA | Authore Bartholomæo coloniēſe latine. Inſignia | Diogenis. Cratis phi cynici epiſtole elegātiſſimæ || Holzschnitt. Darunter Verse.

4°. 8 Bl. Sig. Aii—Biii. L. S.: TELOS. Kein Koloph.

S., G. R.-B.

Druck in der gr. Antiqua. v kommt im Anlaut, wenn auch nicht überall, vor. Mehrmals steht Τελοϭ. Der Holzschnitt stellt Diogenes vor der sehr langen Tonne dar. Langbärtig, in langem Gewande. An der rechten Seite hängt eine Tasche (pera). Mit den Füssen steht er je auf einem von einem Kreise umschlossenen Drudenfusse. Mit einem Knüttel in der Linken jagt er einen Hund, der etwas im Maule fortträgt. In der Rechten hält er eine Frucht. Ich halte dieses Bild für einen ungeschickten Nachschnitt aus:

67. DIOGENIS CYNICI PHILOSOPHI | Secta Authore Bartholomeo colonienſe latine. | Inſignia Diogenis. | Cratis philosophi Cynici epiſtolæ elegantiſſimæ. || Holzschn.: Diogenes.

4°. 10 Bl. Sig. Aiij—Biij. L. S. leer. Kein Koloph. Vorl. S. Signet des Sebald Striblita: Ein nackter Mann mit einem Stab in der Rechten und eine Frau in der Tracht der Zeit, vor

einem Baume stehend, halten einen Schild, in welchem verschlungene Linienornamente drei 2 zu 1 gestellte Sterne umwinden. Neben dem Baume oben r. und l.: SS.
B., S.-B.

Hier ist das Bild besser gezeichnet und geschnitten. Der Knüttel ist in der Rechten. Über der Tonne ist rechts noch die Sonne zu sehen und unter dem Hunde ein Stein. Die Tasche an der linken Seite ist sorgfältiger behandelt. Der Philosoph trägt Schnabelschuhe.

Ein besserer, aber freier Nachschnitt hiervon, zur Darstellung eines Juden verwendet, findet sich auf Luthers Sermon von dem Wucher. Gedruckt tzu leyppſig durch Valten Schuman. O. J. 4°. (B., U.-B.). Hier steht über dem Arm des Diogenes: „Beczal oder gib czinß" und über dem Hunde: „Ich heyß Rabin vnd begere alle tzeyt gewin". Vgl. auch Dommer, LDr. 222, 28. Striblita giebt in seiner Ausgabe auch mehr als Nr. 66, die Widmung des Übersetzers Athanasius Constantinopolitanus, eine zweite Widmung eines älteren deutschen Herausgebers, des Joannes Stabius an Joannes Graccus Pierius, d. Ingolstadt o. D., und ein Gedicht des Stabius, alles, vielleicht auch das Bild, wohl einem uns unbekannten Urdruck entnommen. Striblitas Druck gehört vermutlich in das Jahr 1510.

Aus dem Jahre 1512 hätten wir eine Gronenbergsche Dares-Ausgabe zu besprechen. Da aber das mir bekannte Expl. der Leipziger Stadtbibliothek im Anfange beschädigt ist, substituiere ich den damit übereinstimmenden Druck von 1513:

68. Hiſtoria Daretis Phrygij | de Excidio Troie. || Holzschn. 1. Aij Holzschn. 2. Aij^b Holzschn. 3. Überschrift: Hector ad paridē Germanū || Aiij Holzschn. 4. Überschrift: AChilles qui Hectorē occidit. || Aiij^b Holzschn. 5. Überschrift: Priamus rex Troianorū. | Aiiij Holzschn. 6. Überschrift: Agamennon dux Grecorū. || Aiiij^b Holzschn. 7. Überschrift: Anchiſes Troianus. || Av Holzschnitt 8. Menelaus helene marito | Av^b Holzschn. 9. Überschrift: Aeneas Troianus. || Avj Holzschn. 10. Überschrift: Vlyſſes Ithacus || Avj^b Holzschn. 11. Überschrift: Polydorus priami filius | a Polymneſtore propter aurum occiſus. ||
4°. 24 Bl. Sig. Aij—Eiij. L. S.: ¶ Impreſſum in officina Joannis | Gronenbergij. Anno a Natali | Chriſtiano | 1513. ||
B., U.-B.

Titel und Überschriften in mittlerer schl. Missale. S. 2 und Aij gr. Antiqua. Bildunterschriften kl. Antiqua. Von B ab bis zum Ende Gronenbergs gotische Type. Holzschn. 1. Kurfürst Friedrich zu Pferde, nach rechts reitend, gepanzert, aber ohne Helm, in den Haaren drei Straussenfedern, der Unterkörper ganz in die Turnierdecke versteckt, die ganz aus dem Kurwappen und dem sächsischen Wappen zusammengesetzt ist. Ein flatterndes Band weht ihm, wie scheint, vom rechten Arme nach.

2. Parisurteil aus Nr. 40.

3. Hektor als gepanzerter Ritter, ohne Helm, nach links reitend. Mit Schnurrbart und ganz kurzem Unterbart. Um den Kopf ist ein Band gebunden, das hinten in zwei Enden nachweht. Der rechte Arm ist in die Seite gestemmt.

4. Achilles, zu Fuss, gepanzert ohne Helm, ohne Bart, langhaarig, geradeaussehend, um die Stirn läuft ein gewundenes Band, an der rechten Seite eine blumenähnliche Agraffe, von der eine breite Feder nach rechts hängt. Die rechte Hand ruht auf dem Griffe des hinter dem Rücken querhängenden Zweihänders. Die linke Hand hält eine an die Schulter gestützte Barte. Das Bild wird mehrfach verwendet.

5. Priamus, mit eckigem Gesicht ohne Schnurrbart mit mittellangem Kinnbart. Auf dem Kopfe eine Mütze. Die rechte Hand stützt sich auf den Oberschenkel, die linke gestikulierend nach oben gehoben. Die Schultern umgiebt ein pelzgefütterter Mantel, den eine Agraffe vor der Brust hält. Der geknöpfte, in der Taille enge Rock ist lang und mit Pelz besetzt. In Kniehöhe läuft um ihn ein geschlossener, gürtelähnlicher Pelzstreifen. Die in schwarzen Schuhen steckenden Füsse auswärts gespreizt.

6. Agamemnon. Unter einer Gewölbedecke, an die er fast anstösst und die rechts und links mit 2 längsgeteilten Schilden geschmückt ist, steht ein langer, bartloser Mann, in geknöpftem, ziemlich kurzem Gewande, dessen Oberärmel und untere Kante blattähnlich zerschlitzt sind. Der linke Arm ist etwas gehoben. Das Schwert hängt an einem dünnen Riemen an der rechten Seite. Die ganze Figur steht windschief nach rechts. Rechts am Boden wächst eine Distel, links ein Blätterbusch.

7. Anchises. Ein alter Rittersmann mit kahlem Kopf und rasierter Oberlippe und langem Kinnbarte in kurzem Rocke, nach links schauend, die Beine gespreizt, die Hände mit den Daumen in den Gürtel eingehakt. Eine Brille auf der Nase! Er hat soeben ein Buch weggelegt, das links neben ihm auf einem verhangenen Tische liegt.

Dasselbe Bild, als Jude verwandt, bei Dommer, Lutherdr. 218, 11.

8. Menelaus. Ein Scheusal, krummbeinig, viereckiges Gesicht mit Hängebacken (Eunuch?), mit einem grossen Türkensäbel quer vor dem Bauche. Die Arme über die Brust gekreuzt. Auf dem Kopfe eine turbanähnliche Mütze.

9. Aeneas, in Stutzertracht, nach rechts gehend, um die Haare eine flatternde Binde. In der rechten Hand hält er eine Blume. Die Oberärmel sind blattähnlich geschlitzt. Unter diesen Blatträndern kommen unglaublich weite „griechische“ Ärmel hervor.

10. Ulysses. Nach links über ein Spinnengewirr von Linien schreitend. Die linke Hand nach vorn gehoben. Den Kopf bedeckt eine hinten aufgekrempte Mütze, aus dem Hinterrande wallt eine Feder. Um die Schulter ein kurzer „spanischer“ Kragen. Die Dickbeine stecken in gestreifter Hose.

11. Polydorus. Ein Knabe mit lockigem Haar, nach links schauend, in weitem Pelzrock. Die Arme kommen durch Schlitze,

Von der linken Hand sind Daumen und Zeigefinger gehoben. Die Rechte hält einen an die Schulter gelehnten Stab. Die auswärts stehenden Füsse haben schwarze Schuhe.

69. BATRACHOMIOMACHIA HOMERI | PHILYMNO INTERPRETE. | ET EVLOGIA FVNEBRIA. || G. S. Daripinus poeta laureatus | ad Lectorem. || Smyrnæi . . . virū. || (Dodekaſt.) Darunter: χ. | η ζωη η θανατος. | θ. φ. || 2. S. Thiloninus Philymnus poeta preclariſſ. | Reip. Herfurdienſis principi & Archiſo- | pho Joānni Vuerlichio: & Flauio Materno | vtriuſq; Theoſophiæ conſecraneo / amicis | ac patronis ſuis Salutē & fœlicitatē | optat. || Aiii^{b}: BATRACHOMIOMACHIA HOMERI || a Thilionino Chunrado-Philymno | poeta: ex Græco in Latinū verſīb. | tralata. || Biii^{b} beginnt der griech. Text; βατραχομυομαχια ομηρου | των ποιητων θεου. || Ende Ciii: τελοσ ομηρου βατραχομυομαχιασ: | ετει απο θεογονιασ α. φ. ι. γ. μηνοσ | μουνιχιωνοσ: τησ ημερασ | δ. || EVLOGIA FUNEBRIA THILONINI | Philymni. || L. S. ωσ ηλον ηλω εκκρουειν: ſic pellere amorem | Antiquum facile est: qum nouus ardet amor. || Holzschn. Darunter: Christus amor vitæ noſtræ: ſpes vnica Chriſtus | Hic capiti frondes: laurea ſerta dabit. || Darunter: χ. | η ζωη η θανατοσ. | θ. φ. | Fiunt nūc candida nigra. | L. | Der Beer iſt gheſtochen. | 1513. ||

4°. 18 Bl. Sig. Aii—Ciii. Vorl. S.: Εκγραπτοσ λευκοριου: εισ αλβιν χα- | ρακτηρων κασσιτερεων: απο του | ιοαννου πρασινορεου: εγει απο | θεογονιασ. α. φ. ι. γ. μηνοσ | μουνιχιωνοσ: τησ | ημερασ | . δ. ||

Zwickau, Ratsschulbibl.; M., H.- & S.-B.

Der lateinische Satz ist mit Ausnahme des Textes von Sibutus' carmen commendaticium auf dem Titel und des Textes der Widmung, die in der kl. Antiqua gesetzt sind, in der gr. Antiqua hergestellt. Das Griechische hat nur Minuskeln ohne Accente und Spiritus. Es kommen gelegentlich die selteneren Schenckschen Formen für ζ und ου vor. A und E am Anfang und Ende sind die einzigen aus dem Lateinischen geborgten gr. Lettern. Der einzige Holzschnitt ist wieder der Gelehrte mit der Bandrolle.

Die Batrachomyomachia ist der erste reine Textdruck in Wittenberg. Unter den Gedichten Thilonins ist merkwürdig: Epitaphium Nobilis parasiti Oulenspiegel.

K. Krause ist auch dieses seltene Buch nicht zugänglich gewesen. Cordus (Epigr. pg. 94, 11) benützt die sonderbare Abteilung in der Widmungsüberschrift S. 2: Thiloninus Philymnus poeta preclariſſ. Reip. Herfurdienſis principi etc. in absichtlicher Verdrehung zu einem Epigramm. Berechtigter ist sein Angriff auf Thilonins Metrik (Epigr. pg. 91, 2), wenn wir das Versungeheuer auf der l. L. (s. oben) ωσ ηλον ηλω etc. heranziehen, und Aiii^{b}, 2. Absatz 3. Z., steht der von Cordus festgenagelte siebenfüssige Hexameter: Epotas accedit aquas. quando oblectatus in vndis.

Mit dem folgenden Jahre, 1514, bekommt unsere Betrachtung einen Januskopf, wir werden Gronenbergs typographischen Apparat, besonders seinen lateinischen Satz, scharf im Auge behalten müssen, mit einem Blick auf Rostock, wo Marschalk in demselben Jahre seine Druckerthätigkeit von neuem aufnimmt.

70. Diogenis Cynici Secta p Bar- | tholomeum Colonienſem. | INSIGNIA DIOGENIS CYNICI PHILOSOPHI. | BREVIORES EPISTOLAE DIOGENIS. | Cratis philoſophi cynici epiſtole || Holzschn. aus Nr. 66. R. v. Kopfe: Diogenes | ad ſtudioſū | Diues pran | det qñ vult || Vor dem Knüttel: Pauper qñ poteſt | & habet. || Über der Tonne: Hæc dom9 mag | nificentiæ meæ. || Unter d. Bilde das bek. Tetrast.: Pallia non ... poteſt. || 2. S. Crates Cynicus dicebat. Amorem ſedat fames / ſin | minus / tēpus & ſenectus / eis vero ſi nō vti liceat laque9. || Darunter Holzschn. 9 aus Nr. 68.

4°. 14 Bl. Sig. Aii—Ciii. L. S. leer. Vorl. S. Mitte: ¶ Impreſſum Wittenburgi in ædib. Joannis | Grunenbergi. Anno M. D. XIIII. | Apud Auguſtinianos. ||

Schleiz, Gymnasial-Bibl.

Das ganze Buch in der kl. Antiqua, nur 1. und 5. Z. des Titels und einige Überschriften in mittl. schl. Missale. Aiii: τελοσ.

Im Jahre 1515 liess Otto Beckmann von Gronenberg drucken:

71. Baptiſati Cuiuſdam Judei Jo- || annis Pepercorni Hallis oppido Magde- | burgenſis dioceſis: ante arcē diui Mau- | ricii in cœmiterio iudæor$_{\text{ꝝ}}$ lento igne | affati Et dū ad carnificinā traheret: | ignitis a carnifice forcipib9 in ipſo | itinere cruciabilit (ſed merito) lā- | cinati atq; cōcerpti hiſtoria: cū | ppetrator$_{\text{ꝝ}}$ & cōfeſſor$_{\text{ꝝ}}$ ab eo | ſcelerum breui & vera | narratione. || Darunter Holzschn.: der Jude aus Marschalks Introductio (Nr. 32 und Nr. 31). Darunter AD Lectorem. || Hic diras ... igne luit. || (Tetrast.) Vorl. S.: FINIS. Kein Koloph.

4°. 4 Bl. Sig. Aii. L. S. leer.

Berlin, K. B., Nürnberg, Germ. Nat.-Museum.

Die erste Titelz. in mittl. Missale, alles übrige in der gross. Antiqua. Datum nach der Vorrede.

72. Pacifici Magnifici Poete Aſcu- | lani De Componendis Hexametris & | Penthametris Opuſculum | Rariſſimū. ||

4°. 8 Bl. Sig. Aii—Bii. L. S. leer. Vorl. S. unten: Vuittenburgi in officina Joannis Grunenbergi | Anno dñi M. D. XVI. || Apud Auguſtinianos. ||

Schleiz, G.-B.

Das ganze Buch, die erste Zeile des Titels ausgenommen, die in mittl. schl. Missale, und bis auf die 3 Zeilen der Überschrift auf S. 2, die in der kl. Antiqua, in der gr. Antiqua gedruckt. Im Anlaut vorherrschend v (verstümmeltes y) für u und v, daher auch hier ſ^{y}llabæ, p,thius, T^{y}tere etc. B^{b} ein paar griech. Wörter. Aiiii, Aiiii^{b}, B, Bii, Bii^{b}, Biii in Holz geschnittene schematische Figuren (Rotae und Hände).

73. Decem Diui Hieronymi Epiſto | LAE AD VITAM MORTALIUM IN/ | STITVENDAM ACCOMODA | TISSIMAE. ‖ QaR ‖ I Niciam Hypodiaconū Aquilegie de vi- | ciſſitudine literarR ‖ II Nepotianum de vita ClericoR ‖ und so (sinnlos) weiter Titelang., die ganze S. einnehmend.

4°. 46 Bl. Sig. Aii—Liii. Bei Kiii fehlt das K. L. S. leer. Vorl. S. Mitte: Impreſſum Vuittenburgii per Joannem | Grunenberg. M. D. XVII. | Apud Auguſtinianos. ‖

W., H. B.

Titelblatt und alle Überschriften in der gr. Antiqua. 1. Titelz. mittl. schl. Miss. Sonst alles in der kl. Antiqua. Wenig Griechisch.

74. PHILIPPI MELANCHTHONIS | SERMO HABITVS APVD IV/ | VENTVTEM ACADEMIAE | VVITTEMBERG. DE CORRIGENDIS ADV- | LESCENTIAE | STVDIIS. ‖ 2. S.: IO : DE OS : POMERANVS | eques Juuentuti Saxonicę. ‖ (Poet. Empfehlung).

4°. 8 Bl. Sig. Aij—Biij, Bog. A. l. S. ein Cust. L. S. leer. Vorl. S. oben: Vuittenburgij in officina Joannis Grunenbergij. | ANNO . M. D. XVIII. ‖ Signet mit IG und Distel.

Stuttgart, Kgl. Bibl.; M., H.- & S.-B.

Der Titel, das Widmungsepigramm S. 2 und die Überschrift von Melanchthons Widmung S. 3 (Aij) zeigen eine neue ziemlich ungleichmässige Antiqua, für die man T, S und C als charakteristische Buchstaben nehmen kann. Bei T ist der Querbalken rechts (herald.) kurz abgebrochen, ohne Verzierungsstrich, der ganze Buchstabe ist schief geschnitten. Bei S verläuft das grössere Unterteil schief bis unter die Zeile. C ist ziemlich flach gewölbt. Der Text zeigt eine ebenfalls neue kleine, gleichmässige Antiqua, die der Lotterschen und Schumannschen verwandt ist. Griechisch in der alten Type. Die Bij[b] vorkommenden hebräischen Stellen sind in sehr undeutlicher Kurrentschrift in Holzschnitt wiedergegeben. Sie lauten: בשמן תורק (Hohes Lied 1, 3) und אמיתו צנה (Psalm 91, 4), wofür der neueste Herausgeber K. Hartfelder (Phil. Melanchthon, Declamationes, Berlin 1891, pg. 25) תורק (für תוּרַק) בְּשֶׁמֶן und וְסֹחֲרָה אֲמִתּוֹ צִנָּה (das letzte Wort offenbar nach dem Corpus Reformatorum hinzugesetzt) liest.

75. Vlrici Hutteni Nemo. ‖ Holzschn.

4°. Sig. Aii, Aiii. L. S.: EXcuſſum Vuittenbergi in officina | Ioannis viridimontani. Anno | M , D , XVIII ¸ | Apud Collegium Nouū. ‖

B., U.-B.

Titelz. mittl. schl. Miss. Der lat. Satz ist in den Überschriften und im Kolophon die neue ungleichmässige Antiqua, im übrigen, auch die Zahl im Koloph., die alte kl. Antiqua. Der Holzschnitt, den Nemo darstellend, ist vermutlich ein ungeschickter Nachschnitt nach Striblitas Nemo o. J. (Böcking, Ulr. Hutt. Opp. I 9* VII, 1), beschrieben von Böcking (l. c. 10*. 4).

76. DEFENSIO | PHILIPPI MELAN | CHTHONIS CONTRA | IOHANNEM EKIVM | THEOLOGIAE | PROFESSO | REM. ||
4°. 8 Bl. Sig. Aij — Bij. L. S. leer. Vorl. S. oben: ANNO M . D . XIX. ||
B., S.-B.

Der ganze Druck in der neuen ungleichen Antiqua. Wenige griech. Wörter in der alten Letter.

77. VENERABILI SIBI IN DOMI | NO, MAGISTRO GEORGIO | SPALATINO ILLVSTRIS. | PRIN, FRIDERICI &c̄. | a ſacris & Epiſtolis, Ma | theus Adrianus M. | doctor, Chriſti | miles, | ſacrarumq; literarum professor, | Salutem in | Dño. || So statt des Titels in Bordüre (Dommer, Lutherdr. 235, 70 A.). Es ist die Rede Adrians de linguarum laude.
4°. 4 Bl. Sig. Aij, Aiij. L. S. oben: ¶ VVITTENBERGAE, | per Ioh, Grunenberg. | M, D , XX. ||
Berlin, K. B., Halle, U.-B.

Die 4 ersten Titelz. in den Maiuskeln der neuen kl. Antiqua. Der Rest des Titels und die Widmungsüberschrift S. 2 in der neuen ungleichen Antiqua. Alles übrige wieder in der neuen kl. Antiqua.

78. IN INCENDIVM LVTHERIANVM | EXCLAMATIO VLRICHI | HVTTENI | EQVI- | TIS. || ANNO DOMINI | M . D . XXI. ||
4°. 2 Bl. Ohne Sig. L. S. Mitte: Iacta eſt alea. || Kein Koloph.
Wolfenbüttel, Herzgl. Bibl.

Titelblatt in der neuen kl. Antiqua, der Text in der neuen ungleichen Antiqua. —

Wenn wir jetzt einen Rückblick auf den typographischen Apparat Gronenbergs werfen, so sehen wir, dass er Marschalks vollständige Erfurter Ausstattung besessen hat, und dass er, was Griechisch und Hebräisch anbetrifft, keine Fortschritte gemacht hat. Während man in Köln, Nürnberg, Hagenau und Augsburg längst hebräische Metalltypen verwendete (in Köln und Nürnberg dieselben), half er sich notdürftig mit von Fall zu Fall roh neugeschnittenen Holzstöcken. Er schafft sich seit etwa 1517 neue Antiquasätze an, dafür tritt die Marschalksche schöne schlanke Antiqua zurück, sie verschwindet, wie es scheint, gänzlich. Die kleine Marschalksche Antiqua wendet er aber noch 1518 an.

Wir hätten, um das in dem Vorwort gegebene Versprechen einzulösen, noch die bei Gronenberg 1518 gedruckte hebräische Grammatik des Joh. Böschenstein besprechen müssen:

79. Hebraicæ Grammaticæ inſtitutiones ſancte liugue a D. Ioh. Boschenstain C. M. C. collecte,

ich habe aber bis jetzt kein Exemplar davon erreichen können. M. Steinschneider, der das Buch auch nicht gesehen hat, verweist in seinem Bibliograph. Handbuch über die theoret. u. prakt. Litteratur f. hebr. Sprachkunde (Leipz. 1859), pg. 24, 252, dafür auf die Beschreibung von Hirt in der Orient. u. exeg. Bibl. VI, 316. L. Geiger (Das

Studium der hebr. Sprache in Deutschland pg. 53) hat wohl seine Beschreibung auch von dort entnommen.

H) Joseph Klug.

Das älteste uns bekannte in Wittenberg gedruckte Buch mit hebräischen Metalltypen ist:

80. COM- | PENDIVM | HEBREAE | GRAMMA- | TICES PER | Mattheum Auri- | gallum. || Vuittembergę. || Dies auf der 1. S. in Bordüre. Vorl. S.: AD DN: GASPAREM GLACIVM | MATTHAEVS AVRIGAL. || (Poet. Widmg.) Dvj[b] ABBRE-VIATIO- | NES quibus Iudæi in com- | mentarijs ſuper Bib- | lia paſſim Vſi ſunt. || bis Dvij[b]. Dviij: Errores.

8°. 32 Bl. Sig. Aij—Dv, von hinten nach vorn gezählt. Sig. Dv fälschlich auf S. Diiij[b]. Erste S. unten: Vuittembergę iiij kalend: | octobr: Anno xxiij. || Darüber (Signet) Holzschnitt: Zweigeschwänzte Sirene, mit Haarnetz, auf dem Wasser schwimmend, in den Händen Blumen. Im Hintergr. bergige Landschaft. Am Himmel Vögel. Darum: 1. oben עֵינֵי יְהוָה בְּכָל מָקוֹם, rechts: Cernit deus omnia vindex, links: ἔχει θεὸς ἔκδικον ὄμμα, unten: צבוֹת וְעִים וְטוֹבִים.

Breslau, Univ.-Bibl. und Stadt-Bibl.

Die Bordüre: In Weinreben mit Blättern und Trauben reiten unten zwei Faune mit Speeren gegen einander. Rechts und links steigen Putten auf. Oben halten zwei Faune eine Weinguirlande, auf der ein Engelchen sitzt.

Den ältesten Wittenberger Text gab Phil. Melanchthon heraus:

81. HIER | EMLÆ PRO | PHETÆ | THRENI. || קִינוֹת | יִרְמְיָה || In Bord. wie 80 auf d. l. S. Vorl. S. Philippus Melanchthon Lectori. S. (Vorrede.) Dann der Text der Threni bis Bv[b]. Von Bvj an: Ex nono capite Danielis prophetæ (Oratio Danielis).

8°. 16 Bl. Sig. Aij — Bv, von hinten nach vorn gezählt, Custoden. Erste S. leer. 2. S. in Linienrandfassung: VVITTEMBERGÆ. | ANNO . M . D . XXIIII. | Menſe Januario.

Zwickau, Ratsschulbibl.

Im folgenden Jahre gab Aurigallus seine hebräische Grammatik erweitert heraus:

82. COMPENDI- | VM HEBREAE | CHALDEAE | QVAE GRAM | MATICES | PER | MAT- | THAEVM | AVRIGAL- | LVM: - || In Bordüre auf d. l. S. Vorl. S. Widmung wie b. Nr. 80. Hebr. Gramm. bis Evij[b]. Evij: De Chaldææ et hebrææ linguæ diſcrimine. Kurze chald. Gramm. bis Fviij[b]. G: Abbreviationes bis Gij[b]. Gij Widmg. v. M. Aurigallus an Petrus Weller. d. Nonis Marcijs. Giiij[b] folgt der Text des Daniel bis zum Ende von Lvj[b].

8°. 88 Bl. Sig. aij — Lv, von hinten nach vorn gezählt. Custoden. Erstes Bl. leer. 3. S. oben: VVittembergæ . iii . Idus | Aprilis . Anno . | M . D . XXV. ||

Z., R.-S.-B.

Bordüre: Eine Schrifttafel. In den Wolken, zum teil auf die obere Kante der Tafel gelehnt, 4 Engelchen, die mittleren 2 auf Flöte und Trommel musizierend. Auf der Erde zu beiden Seiten der Tafel und unten davor 9 tanzende nackte Engelchen.

Diese drei Drucke mit hebräischen Typen sind sämtlich von Joseph Klug.

I) Marschalk in Rostock.

Für die Lebensumstände Marschalks in Mecklenburg können wir auf die sorgfältigen Ausführungen von Lisch in seiner Geschichte der Buchdruckerkunst in Mecklenburg verweisen. 1510 siedelte er von Schwerin nach Rostock über und übernahm neben der Thätigkeit als herzoglicher Rat und Gesandter, die er auch in Rostock beibehielt, ein vielseitiges Lehramt an der Universität. Und wie in Erfurt und Wittenberg dachte der unermüdlich thätige Mann bald auch hier daran, eine Druckerei für seine Zwecke einzurichten. Aus dem Jahre 1514 haben wir die ersten Drucke von ihm aus Rostock. Wir nennen zuerst:

83. DECRE | TVM | aureum. || Dies in Titelbordüre. 2. S. Vorrede des Herausgebers und Commentators Johannes Diaconus Hispanus, professor iuris canonici et ciuilis.

4⁰. 26 Bl. Sig. Aii — Fiii. Vorl. S. unten: Impreſſum Rhoſtochii : ad nonas | Decembres : Anno a natali | Chriſtiano | M . D . XIIII, || L. S. das grosse Rostocker Signet Marschalks. (Lisch, Druckproben 3, abgebildet.)

Berlin, Kgl. Bibl.

Die Letter des Satzes giebt Lisch (pag. 109 und 112), der das Buch nicht selbst gesehen hat, sondern nach Friedlaender beschreibt, falsch an. Es ist im ganzen Buche die alte kleine gleichmässige Marschalksche Antiqua! Bei der Beschreibung der Bordüre ist nachzuholen, dass in der Basis ein Engelsköpfchen zu sehen ist und darunter ein Herz, nach dem von r. und l. zwei Schlangen kriechen. Von der Sirene in Marschalks Signet haben wir oben gezeigt, dass sie wirklich Marschalks Wappen ist.

84. MVNDINI, PA | duani, de omnibus cor | poris humani mem | bris interiori | bus, anato |mia, | cum figuris faberrimis, nō | ſolum medicis, ſed | philosophan | tibꝫ etiā | omnibus utiliſſim . . . (Rotdruck) Ende fehlt, abgerissen. Unvollst. Expl. Folio. 6 Bl. Sig. Bi, Bii.

Rostock, Univ.-Bibl.

Am Ende soll nach Panzer stehen: Impreſſum Rostochii MDXIV. Die Type des ganzen Torso ist die alte grosse schlanke Marschalksche Antiqua! Im Anlaut ist stets u gesetzt, verstümmeltes y = v kommt als Zahl oder gelegentlich für y vor. Von Griechisch steht nur ein χ Bi. Einzelne Kapitel haben grosse Initialen. Die Titelbordüre ist epitaphienartig. Im schwarzen Tympanon ein in Blattwerk ausgehendes menschliches Gesicht. Die oberen Portalecken sind mit vasenartigen

Feuerschalen besetzt. In der Basis 4 Delphine (vgl. unten Nr. 87). Textabbildungen sind auf S. 2, 4, 9. Auf S. 2 seciert ein bärtiger Mann (Bader) einen Leichnam unter den Augen des docierenden Lehrers vor zwei Schülern, die unglaublich dumm aussehen. S. 4 und 9 sind anatomische Abbildungen.

85. INSTITVTIONVM REIPVBLICE | MILITARIS AC CIVILIS LI | BRI NOVEM NICOLAI, | MARESCALCI, THV | RII, LL, AC CA | NONVM DOC | TORIS. || (Rotdruck) In Bordüre. Auf einem Schildchen unten in der Bordüre, ebenf. rot: Reſpublica mi | litaꝛiꝫ ac ci | uiliꝫ. || 3. Bl. Rücks. 2 Holzschn. 4. Bl. Index. 7. Bl. Ai: LIBER PRIMVS. || Drittl. S. Holzschn.

Folio. Sig. Ai—Ziii, &i, &ii, M—Rii. Die ersten 6 Bl. ohne Sig. L. Bl. leer. Viertl. S. oben: Impreſſum fœliciter in celebri urbe Rhoſtochio, | in ædibus Thuriis, Anno a natali Chri | ſtiano, M, D, XV, ad Calendas | Maias. || Darunter das gr. Signet. S., G. R.-B.

Der Haupttitel, der Text der Widmung, 2. bis 5. S., und dann alles von Ai ab in der alten gr. Antiqua, doch nicht ganz rein, denn man findet bisweilen fremdes $\widetilde{q_3}$ und q_3 darin. Im Anlaut steht stets u, das verstümmelte y sieht man auf der 1. S. der Widmung in inclvti. Der zweite Titel, die ersten 2 Z. der Widmung und die Überschrift des Index haben eine neue mittlere gotische Missale. Der Text des Index steht in der alten kleinen Antiqua. Die griechischen Citate der Widmung zeigen die Schencksche Type ohne Accente und Spiritus.

Da Lisch die reiche Titelbordüre nur kurz berührt, geben wir hier ihre Beschreibung. Auf einem Postament erheben sich rechts und links zwei Säulen, die über dem Fusse anschwellen und von Blättern umgeben sind. Nach oben schlanker werdend, enden sie mit geschnürten Blattkapitälen, die einen halbrunden Bogen tragen, der aus Traubenmotiven aufsteigt und aus gedrehten Bändern und Blattwerk besteht. Oben befindet sich über einem Widderkopf eine Vase als Abschluss. Rechts vom Postament sitzt ein geflügelter Knabe mit einem Fische, diesen beissend, links ein ungeflügelter Knabe mit einer gewundenen Schlange, eine Flöte in der Rechten. Links und rechts von den Säulen Trophäen. Oben links ein geflügelter Teufel, einen Knüttel in der Linken, auf einem Vogeldrachen mit Elefantenkopf und Fischschwanz. Rechts eine nackte geflügelte Frau, mit Stirnlocke, nach Weiberart auf einem Meerpferde reitend, ein Kind auf den Knieen, das in einen Spiegel sieht. Ihre Linke greift in die Mähne ihres Reittieres, ihre Füsse stehen auf einer blattumspannten Kugel. Die Widmung ist von schmalen Arabeskenleisten eingefasst. Auf der Rückseite des 3. Bl. sind 3 Holzschnitte: Oben, Kniestück, ein Krieger in zerschlitzter Landsknechtstracht mit Kappe und Federbarett, eine Barte in der Rechten. Darunter 2 Wappenschilde: rechts das mecklenburgische Wappen, links ein rhombisch geschachteter Schild. Eine grosse Menge von Holzschnitten (ohne Text) enthalten lib. VIII cap. ɣvii (lies ɣviii) bis ultimum (xxvii) und lib. ultimus cap. x—xii, Kriegsmaschinen,

Schiffe, Sternbilder, Wasserwerke, Taucherapparate. Auf der drittl. Seite, die ganze Seite einnehmend, ein vollständig gerüsteter Ritter zu Ross. Auf dem Hinterteil der Tournierdecke ein nach links schauender Adler mit Pfeilzunge, auf dem Vorderteil ein Löwenkopf mit Ring im Maule. Unten hinter dem rechten Vorderfuss ein Künstlerzeichen, vielleicht eine Schellenkappe mit Augenglas. Das Ganze ist ein schöner Druck.

86. RATIONES | ſiue argumenta | quibus ī iure uti | mur || Bordüre von 83. 2. S.: Rationum ſeu argumen | torum quibus in iure utimur brę̄uis | quedam & neceſſaria dilucidati | o, cō̄geſta nuper ex mē̄te Bal | di per Joannē̄ Oldē̄dorp | II. Licenciatum, afferens | tot ſtudioſo munera, | quot ex iure no | dos diſſol | uit. ||

4°. 16 Bl. Sig. bi (nicht a), bii, ci, di. L. S.: Impreſſum Rhoſtochii, in ædibus Thu | riis, Idibus Martii, Anno | M.D.XVI. || R., U.-B.

Die 1. Z. des Titels wie, mit Ausnahme der 2. S., die ersten Zeilen der Überschriften bis bii^{b} incl. sind in der Maiuskel von Marschalks alter Antiqua gesetzt. Die 1. Z. der 2. S. hat die mittlere Missale, sonst hat diese S. und der Text bis bii^{b} Mitte die neue ungleiche Antiqua. Von bii^{b} Mitte ab bis Ende die alte kl. Antiqua.

87. Cebetis philo- | ſophi Thebani | de fortunae iſta | bilitate opus cl | egantiſſimum. || In der Bordüre von 84. 2. S. Holzschn. 3. S. beginnt der Text: CEBETIS THEBANI TABVLA. || CASV EVENERAT, VT IN SATVRNI SA- | cello etc.

Folio. 8 Bl. Sig. Aii — Biii. L. S. leer. Vorl. S.: Impreſſum Rhoſtochii in ædibus | Thuriis ad Calendas Fe- | bruarias. M.D.XVI ||

Berlin, K. B.

Das Ganze bis auf den Titel, der in mittl. Missale ist, in Marschalks alter schlanker Antiqua, fremd sind nur wieder q3 und q3, nicht, wie Lisch (pg. 115) will, in der ungleichen, aber verkleckst gedruckt. In den griechischen schlecht gesetzten Randlemmata scheint mir das kleine o fremd. C 3. S. ist Initiale.

Der Holzschnitt S. 2 ist ein doppelter, er besteht aus einer Randumfassung und einem Bilde, die in einander passen. Die Randumfassung ist ein rundbogiges Portal, davor auf hohem, viereckigem, arabeskengeschmücktem Untersatze zwei schlanke, in der Mitte von einer breiten Verzierung umfasste Säulen, die einen arabeskengeschmückten Sims tragen. Von den Säulen halbversteckt, in den Zwickeln des Portals zwei Medaillons mit menschlichen Fratzen. Vor dem Portale eine teppichähnliche Verzierung mit einem Menschengesichte. Darin ein oben abgerundetes Bild: ein nach rechts gewendeter Gelehrter (Marschalk?) mit lockigem, epheubekränztem Haar in langem, reichverziertem Gewande vor einem Lesepult stehend, in den Händen ein aufgeschlagenes Buch. Am Rande, r. und l., zwei schlanke Säulchen, aus deren Knäufen stilisierte Ranken in die Rundung aufsteigen.

88. Vergiliocento- | nae elegantiſſi- | mae veteris ac | noui teſta | menti Probae | Falconiae mulie | ris clariſſimae. || Dies in der Bordüre von 84. 2. S. Seitenlemma: TESTAMENTVM || Darunter: Qui ſunt centones. || Cento opus ſignificat etc.

Folio. 14 Bl. Sig. Aii—D. L. Bl. leer. Drittl. S. in der Mitte: Impreſſum, fœliciter, Rhoſtochii in ędibus | Thuriis, Calendis Maiis, Anno | M.D.XVI. || Darunter das kl. Signet Marschalks, ebenfalls mit dem Meerweibchen wie das grosse. Abgebildet von Lisch, Druckproben 5.

Berlin, Kgl. B., Schwerin, Grossherzogl. Regierungs-Bibl.

Titel, bis auf das grosse V, in mittl. Missale. Ebenso die erste Zeile des Vorwortes S. 2. Der Satz sonst in der neuen ungleichen Antiqua. Das Griechisch des Vorwortes zeigt, wenn auch nicht durchgängig, Accente, die bei *ῦ, ί, έ* zugesetzt, dagegen bei *ό* mit der Type neu geschnitten erscheinen.

89. Hiſtoria aquatilium | latine ac grece | cum figuris. || (Rotdr.) Die Bilder fehlen unserm Expl. 2. und 3. S. Widmung, in Randleisten. 3. S., auf 2 Seiten von Randleisten eingefasst: ENCOMION AD DVCEM EVNDEM || 6. S. Holzschn.

Folio. Sig. aii, Ai—Miiii. L. S. unten: Impreſſum Rhoſtochii, in ædibus Thuriis ad Calendas | Martias, anno a natali chriſtiano. M.D.XX. ||

Sch., G. R.-B.

Wir haben nur die zwei Bücher Text vor uns.

Der Titel in mittl. Missale. Bis auf den Text des Index, 4. bis 6. S., der in der alten kl. Antiqua gesetzt ist, alles in der alten gr. Antiqua. Schöner Druck. Die griechischen Citate haben, aber nicht immer, Accente, die dann zugesetzt sind. Auffallend sind die viel kleineren *o*, *ό* und *ό*. Der Druck hat viele Initialen, weisse auf schwarzem Grunde und auch nur schwarze ohne Hintergrund, so auf der drittl. S. U und auf der l. S. X, Z. Die beiden letzten sehr ungeschickt geschnitten.

Die Titelbordüre ist höchst originell, sie zeigt auf schwarzem Grunde weisse symmetrisch verschlungene, sich kreuzende Linien- und Bogenornamente, die man, wenn sie nicht datiert wären, stilistisch einer viel späteren Zeit zuschreiben würde. Das oblonge Schriftfeld ist oben seitlich abgerundet.

90. Annalium Herulorum | ac Vandalorum | libri ſep | tem. || Rotdr. in Bordüre von 85. 2. und 3. S. Widmung in Randleisten. 4. S. in Randleisten: Arma Herulorum, ſiue Megapolenſium. || Darunter 2. Holzschnitt. 5. S. Bi beginnt der Text. L. S. Holzschn.

Folio. Sig. Bi—Mi. Die beiden erst. Bl. ohne Sign. Vorl. S. unten: Impreſſum Rhoſtochii, in ædibus Thuriis, a uiro ſollerti, Gun | tero, cognomento Hyeme, Erphordiano, Anno M, D.XXI. | ad nonas Julias. || Darunter, von Randleisten eingefasst, das kleine Signet.

S., G. R.-B.

Titel bis auf das V mittl. Missale, sonst hat der Satz die alte gr. Antiqua, fast vollständig rein. Griechisch wie bei Nr. 89. Grosse und kleine Initialen. Marschalks schönster Druck in Rostock. Der 2. Holzschnitt auf S. 4 stellt das Brustbild eines bärtigen, nach links schauenden Mannes vor. Auf dem Kopfe hat er eine netzartige Kappe, um den Hals eine Kette mit grossen Ringgliedern. Die rechte Hand ist auf die linke gelegt.

Das Bild auf der letzten Seite steht in der Randumfassung des Gelehrten von 87. Hier steht darin ein bärtiger, halblinksgewandter Mann mit slavisch-tartarischen Zügen, einen Turban auf dem Kopfe, in langem, gefaltetem und gegürtetem Gewande, Stiefeln an den Füssen. Die Linke ruht auf einem an der rechten Seite hängenden grossen Türkensäbel. Die Rechte ist gestikulierend etwas gehoben. Nach Lisch soll das Niklot sein.

Im Kolophon ist hier zuerst, aber auch nie wieder, der oder ein Setzer und Drucker Marschalks, so wie in Erfurt Sertorius, genannt, Günther Winter aus Erfurt.

91. Commentariolus Annalium He | rulorum, ſiue Megapolenſium || Holzsch. Der Gelehrte aus 87 ohne Randeinfassung. 2. S. Widmung (pridie Kal. Januarias 1521). L. S. τελοσ. Kein Koloph.
Folio. 8 Bl. Sig. Bi, Bii.
S., G. R.-B.; R., U.-B.

Bis auf den Titel, der wieder die mittl. Missale hat, alles in der ungleichen Antiqua Marschalks.

92. Deflorationes anti | quitatum ab origine | mundi. || Rotdr. In der Bordüre von 89. 3. bis 7. S. Præfatio. 8. S. Index u. kl. Signet. Dann Text.
Folio. 1. 4 unsig. Blätter (2. S. leer), 2. Sig. Aii—Giii. L. S. unten: Expreſſum Rhoſtochii in ædibus Thuriis, ad Calendas | Martias Anno D XXII. ||
S., G. R.-B.

Der Titel wieder in der mittleren Missale, sonst das übrige in der gr. alten Antiqua. Schöner, aber etwas verkleckster Druck.

Wir müssen noch hervorheben, dass die vier letzten Bücher Marschalk auch zum Verfasser haben.

Wenn die Beobachtung, dass Marschalk schon 1514 in Rostock wieder mit seinen alten Typen druckt, zuerst etwas Verblüffendes hat, zumal wenn man weiss, dass Gronenberg sich zur selben Zeit der gleichen Lettern bedient, so wird sich doch wohl eine Erklärung dafür finden lassen. Man könnte denken, dass er seinen alten Satz wieder bei seinem ersten Lieferanten gekauft hätte. Aber seine Type ist doch zu keiner Dutzendtype geworden, sie hat hierin Inkunabelcharakter; man müsste ihr sonst doch wohl noch irgend an einer andern Stelle wieder begegnet sein. Es würde dann auch ganz rätselhaft bleiben, warum bei Gronenberg diese Type verschwindet. Und so bleibt schliesslich keine andere Erklärung übrig als die, dass Gronenberg die grosse Antiqua zuerst zum teil und dann, als Marschalk umfangreichere Werke

in schönem Satze drucken wollte, ganz an Marschalk abtrat, dass er aber einen Teil der kleinen Antiqua und der griechischen Letter und die Holzstöcke zurückbehielt. Ob Marschalk etwa immer noch irgendwelche Anrechte an seinen alten Apparat besass, das bleibt eine offene Frage.

Nachträge.

1. Zu 1. Wolfgang Schenck. Eine fast vollständige Musterkarte der von Schenck übernommenen Typensätze — nur die fette mittlere Missale fehlt — findet man bei Matthäus Maler in dem Drucke:

93. Summa in totã phy | ſicen : hoc eſt philoſophiam naturalem | conformiter ſiquidem verę ſophię : que eſt Theologia | per. D. Judocum Jſennacheen in gymnaſio Erphor- | dien elucubata et edita. || Joannes piſtorius Kyrchburgius lectori Hexaſtichon | de enixiſſime cupito philoſophiae compẽ | dio preceptoris ſui polihy- ſtoris || Non Heracliteae . . . ad annos || Jdem piſtorius Kirch- burgius contra ſo | cratẽ Jn perſona philoſophiae || Qui me . . . ſiccas || Nec opus . . . .

4°. Sig. aij—ziij, A—Ziij, Aa—Ppij. L. S. leer. Angehängt sind noch 3 schematische Bildertafeln.

Ppiij: ¶ Impreſſum Erffordie per Mattheum Maler | finitum Feria quinta poſt Dionyſij | Anno Milleſimo Quingẽteſi | mo decimoquarto. ||

Leipzig, Mus. Klemm.

Die Schenck-Marschalksche griechische Type ist keine Inkunabeltype, sondern offenbar fabrikmässig hergestellt, denn sie tritt auch in den allerdings bis jetzt unbekannt gebliebenen ältesten Leipziger griechischen Typendrucken auf.

Den ältesten Leipziger Druck (1508) mit griechischen Blockholzschnitten haben wir oben bei Nr. 2 (Note 1) erwähnt. Leich[1]) schrieb den ersten Leipziger griechischen Typendruck, weil er von den älteren Repräsentanten desselben aus Lotters Offizin nur einen aus einer Katalognotiz allein kannte, Valentin Schumann zu und bezeichnete dann auch noch fälschlich die erste Ausgabe der Tabulae des Richardus Crocus (1516) als ersten Schumannschen griechischen Druck. Dem Irrtume Leichs folgte noch F. Ritschl, obgleich er selbst in seinen Opuscula philologica eine von Melchior Lotter 1513 gedruckte Vorrede mit ihren griechischen Stellen seinen Ausführungen einverleibte.[2]) Melchior Lotter ging schon 1510 zum griechischen Typendruck über, und zwar benutzte er dieselbe Letter wie Schenck und Marschalk, ebenfalls nur Minuskeln ohne Spiritus und Accente. Der erste damit ausgestattete Druck ist:

94. Aldi Manutij Ro | mani rudimenta Gramma- | tices latine lin- gue || Oratio dominica et duplex ſalutatio ad virginem | glorio-

1) De origine et incrementis typographiae Lipsiensis 37.
2) Opuscula philologica V, 61.

ſiſſimam. || Symbolum apoſtolorum. || Diui Joannis Euange-liſte Euangelium. ||

4°. 76 Bl. Sig. Aij—Oiij. L. S.: Impreſſa Lyptzk per Melchi-orem | Lotter. Anno dñi . M . cccc . x . ||

B., U.-B.

Diese Rudimente sind ein genauer Nachdruck der venetianischen Ausgabe von 1501[1]), so genau, dass bei der Übersetzung der lateinischen Formen auch in Leipzig die italienische Bedeutung und nicht die deutsche gegeben ist! Griechisch steht schon in den lateinischen religiösen Stücken (z. B. Aiiij), das *Κυριε ελεησον* kommt darin mehrmals mit der gotischen Maiuskel ℜ vor. Weggelassen sind bei Lotter das griechische Vaterunser und das Ave Maria.

Eine durch die Umsetzung der italienischen Wörter in die deutsche Übersetzung verbesserte zweite, von Veit Werler besorgte Ausgabe folgte 1511:

95. Aldi Manutij Ro | mani ſūmo viri ingenio et ſingu-| lari doc-trina lucubrationes Grā-| matice. iam ſecūdo formis nitidi-| oribus expreſſe. || Oratio dominica et duplex ſalutatio ad virginem | glorioſiſſimam. || Symbolum apoſtolorum. || Diui Joannis Euan-geliſte Euangelium. || VITVS VVERLERVS, || Grammaticæ . . . tenet || (Hexast.) Lipzk Impreſſit Melchior Lotter . An-| no . Milleſimoquingenteſimo vndecimo. ||

4°. 76 Bl. Sig. Aij—Oiij. L. Bl. und drittl. S. leer. Oiij: Impreſſa Lyptzk per Melchiorem | Lotter . Anno dñi . M . cccc . xi. ||

B., U.-B.

Valentin Schumann, der 1515 bei dem Drucke der von Richardus Crocus herausgegebenen Opera des Ausonius und bei Crocus' Achademie Lipsensis encomium congratulatorium eine eigene zeichenlose Minuskel, deren *v* einem *μ* ähnlich sieht, verwendete, besass schon 1518 wieder einen anderen, schöneren Satz, allerdings auch wieder nur Minuskeln, die Schenck-Marschalkschen Minuskeln, aber er verfügte dazu über Spiritus und Accente auf eigenen Kegeln. Ein Specimen dieser Art ist:

96. ORATIO | DE VARIARVM LINGVARVM COG-| NITIONE PARANDA PETRO MO | SELLANO PROTEGENSE AV-| THORE LIPSIAE IN MAGNA | ERVDITORVM CORONA | PRONVNCIATA. : || (Holzschn.)

4°. 24 Bl. Sig. Aij—Eiij. L. S. leer. Vorl. S.: LIPSIAE AN. M . D . XVIII. | MENSE AVGVSTO IN | OFFICINA VALENTINI | SCHVMANN. ||

B., U.-B.

Bei der von Philippus Novenianus bearbeiteten Neuausgabe der Tabulae des Crocus benutzte Schumann 1521 Frobensche, vollständige griechische Typen.

---

1) Renouard, Annales de l'imprimerie des Alde 31 Nr. 9.

2. Zu 2. F. Symphorian Reinhard. Reinhard wird in einem Briefe von Christoph Scheurl an Nicolaus von Amsdorf, Nürnberg 8. Februar 1513[1]), zusammen mit Cranach erwähnt: „et quibuscumque nominis mei studiosis, eciam Simphoriano, Luce, in commune omnibus pictoribus, me commendabis diligenter“. . .

Als Drucker war Reinhard noch einmal 1527 thätig, er bediente sich hierbei, wie es scheint, Klugscher Schriften:

97. Etliche ſpruch | darynn das ga- | nꝛ Chriſtlich leben | gefaſſet iſt/ nutzlich | allweg fur augen | zu haben vnd | zu betrach- | ten/ || Philip. Melanch. || Wittemberg | 1527 ||.

8°. 16 Bl. Sig. Aii—Bv. 2. S. leer. L. S.: Gedruckt Zu Wittemberg | durch Symphorian Reinhart ||.

Leipzig, Mus. Klemm.

Der Titel steht in einer Randbordüre. Schriftfeld 47 mm breit, 75 mm hoch. Die beiden kurzen Randleisten oben und unten (47 mm lang, 24 mm breit) werden von den Aussenleisten eingeschlossen. Oben befindet sich eine symmetrische Arabeske, unten, nach einer leuchterähnlichen Mittelsäule gewendet, zwei menschliche Figuren, schwebend, die Arme in flügelähnliche Blattornamente, die Beine in ein nach aussen gerichtetes Blattornament verwandelt; rechts ein bärtiger Mann, links ein Weib; der linke Flügelarm des Mannes und der rechte des Weibes schlingen sich durch einen wirtelähnlichen Ring des Mittelstabes. Die beiden Seitenleisten (21 mm breit, 123 mm hoch) haben Blatt- und Zweigarabesken mit Weintrauben.

3. Zu 2. G. Johann Gronenberg. Gronenberg hat doch auch einen Foliodruck geschaffen. Dieses Unicum ist:

98. Liber de Anima Ariſtotelis nuper per | Joannem Argiropilum de Greco in | Romanum ſermonẽ elegantiſſime tra- | ductus cũ comentariolis diui Thome | Aquinatis iterũ exploſa barbarie caſti- | gatis et reuiſis iuxta ordinariũ proce- | ſſum ducalis Academie | Wittenburgenſis. || Epigramma ad lectorem. || Mancus Ariſtoteles . . . iſte tuis. ||

Fol. 52 Bl. Sig. Aii—Jii. Vorl. S.: ¶ Expreſſum Wittenburgii per Joannem | Gronenberg. Anno Virginei partus. | M . D . & noui ſæculi | IX. ||

Dresden, Bibl. der Kreuzschule.

Die verwandten Typen sind eine mittlere got. Missale, die kl. got. Type und die Marschalksche gr. schl. und die kl. Antiqua und die griech. Letter. Die letzte Seite der Sexternio G und die letzte Seite des Buches haben einen energisch gezeichneten und gut geschnittenen, die Seite einnehmenden Holzschnitt: ein menschliches Haupt, nach links gewendet, an dem die Teile des Schädels, der Sitz der Sinne, der geistigen Kräfte, der Vorgang des Sehens durch gerade Linien, Teilstriche und peripherische Umgrenzungen angegeben sind. Der Herausgeber und Verleger des Buches war der Magister Kilian Reuter aus Mellerstadt.

1) Nürnberg, Germ. National-Museum, Cod. 362, fol. 181b.

Die von uns oben (Nr. 74) als ungleichmässige Antiqua bezeichnete neuere Type Gronenbergs scheint identisch mit der grösseren Antiqua des Hieronymus Vietor in Wien. Ein charakteristischer Druck Vietors ist:

99. ADRIANI VVOLFHARDI TRANSSVL/ | VANI PANEGYRIS. AD INVICTIS/ | SIMVM CAESAREM MAXI/ | MILIANVM SEMPER AVGVSTVM. ||

4°. 12 Bl. Sig. a—c3. Vorl. S.: Viennę Pannoniæ per Hieronymū Vietorem Philouallem, | & Joannem Singreniū de Oeting Calcographos | diligentiſsimos. Tertio Idus Auguſti | Anno dñi. M . D . XII. ||

B., U.-B.

Vietor brauchte dann die Letter auch allein. Sie dürfte italienischer Provenienz sein. Man vergleiche hierzu:

100. ROMANAE HISTORIAE COM/ | PENDIVM AB INTERITV | GORDIANI IVNIORIS | VSQVE AD IVSTI/ | NVM . III . | PER | POMPONIVM LAETVM. ||

4°. Sig. Aii — Piii. L. S. leer. Vorl. S.: Impreſſum Venetiis per Bernardinum | Venetum de Vitalibus Anno dñi | . M . ccccc . Die . xii . Decẽb. ||

M., H.- & S.-B.

Zu derselben Typenfamilie gehört auch die ältere Antiqua des Aldus Manutius, die dieser z. B. in der von uns unter Nr. 13 citierten Ausgabe der Erotemata des Constantinus Lascaris von 1495 benutzte.

4. Zu 2. H. Joseph Klug. Wir sind oben den Beweis dafür schuldig geblieben, dass die hebräischen Drucke Nr. 79 bis 82 wirklich von Joseph Klug herrühren, da nirgends sein Name genannt ist. Wir können ihn jetzt beibringen. Auf der Wende vom Jahre 1524 zu 1525, also in derselben Zeit, wo die hebräischen Drucke entstanden sind, druckte Klug die mit Zustimmung des Autors von M. Stephan Roth verfasste Verdeutschung der kurzen Episteln St. Paulus' von Johann Bugenhagen:

101. Auslegung der | kurtzen Epi | ſteln | S. Pauls | durch Johann Bugenhagen/ | den Pomern / zu nutz | gemeyner Chriſten- | heyt vordeutzſch et. || Wittemberg. 1534. ||

8°. 404 Bl. Sig. Aij—Xv, a—zv, Aa—Ggiiij. L. S.: Gedruckt vnd vollendet durch Jo- | ſeph Klugen zu Wittemberg | am Newen Jars | abent. || Ym . 1 . . 5 . . 25 . Jar. ||

B., S.-B.

Der Titel steht in der von uns oben bei Nr. 82 besprochenen Bordüre mit dem musizierenden und tanzenden Engelchen. Da keine der Lettern von Nr. 79 bis 82 hier in Nr. 101 wiederkehrt, ist die Bordüre der einzige Beweis für die Herstellung der hebräischen Drucke durch Klug.

Zum Schlusse sage ich noch den Bibliotheksverwaltungen, die mir durch alleweg freundliches Entgegenkommen bei Anfragen und bei der Entleihung dieser seltenen Drucke diese Arbeit allein möglich gemacht haben, meinen ergebensten Dank.

Breslau. Dr. Gustav Bauch.